

Justus Christoph Schomer

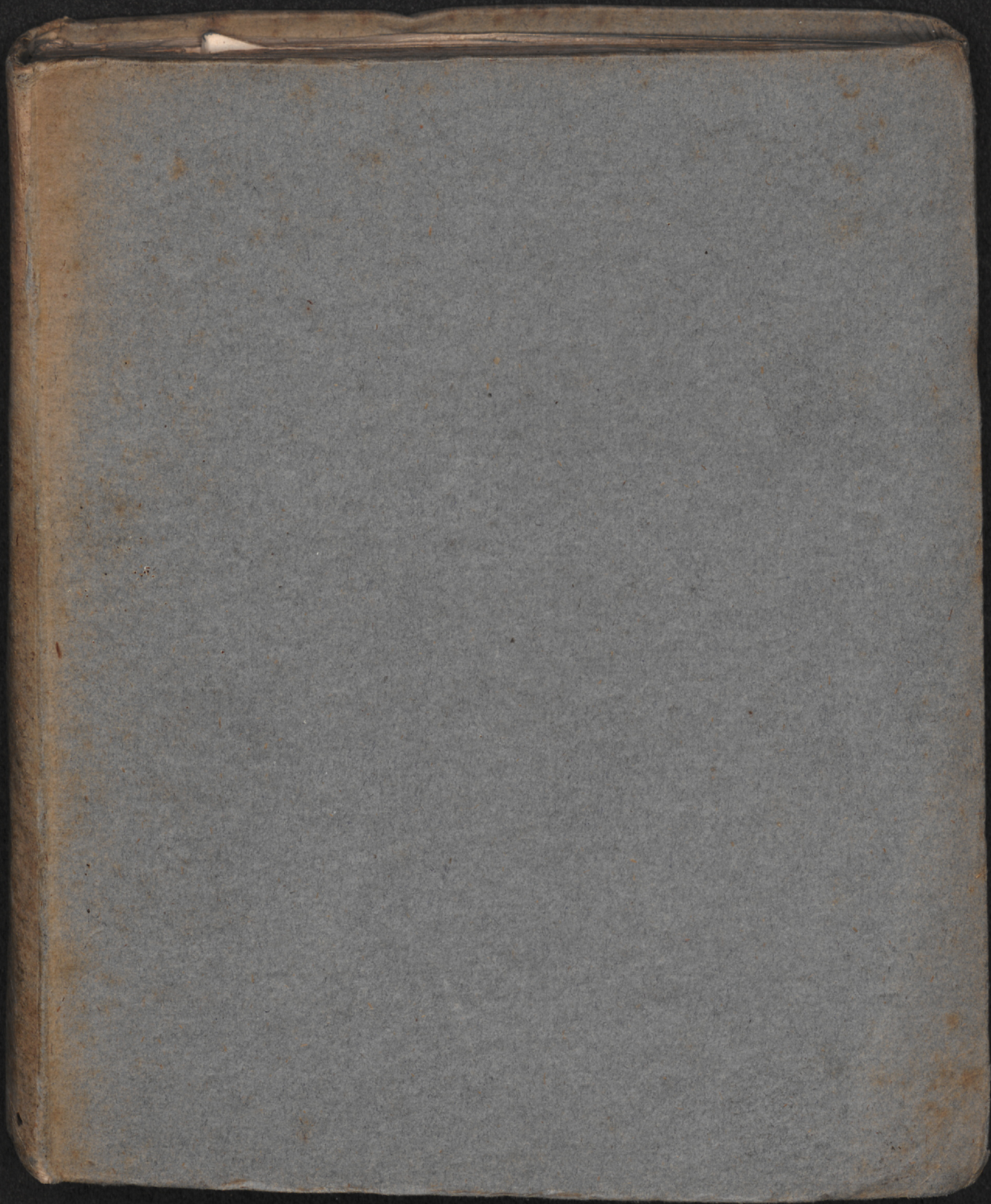
Die Gewissens-Freudigkeit im Tode Auß 2. Cor. I. vers. 12. : Zum letzten Ehren-Gedächtniß/ Des ... Augusti Varenii, S. Theol. weitberühmten Doctoris ... Als derselbe in der Thumb-Kirchen S. Jacob in Rostock den 10. April. 1684. zu seine Ruhestädte gebracht ward/ In Christl. Leich-Predigt ... betrachtet und vorgetragen

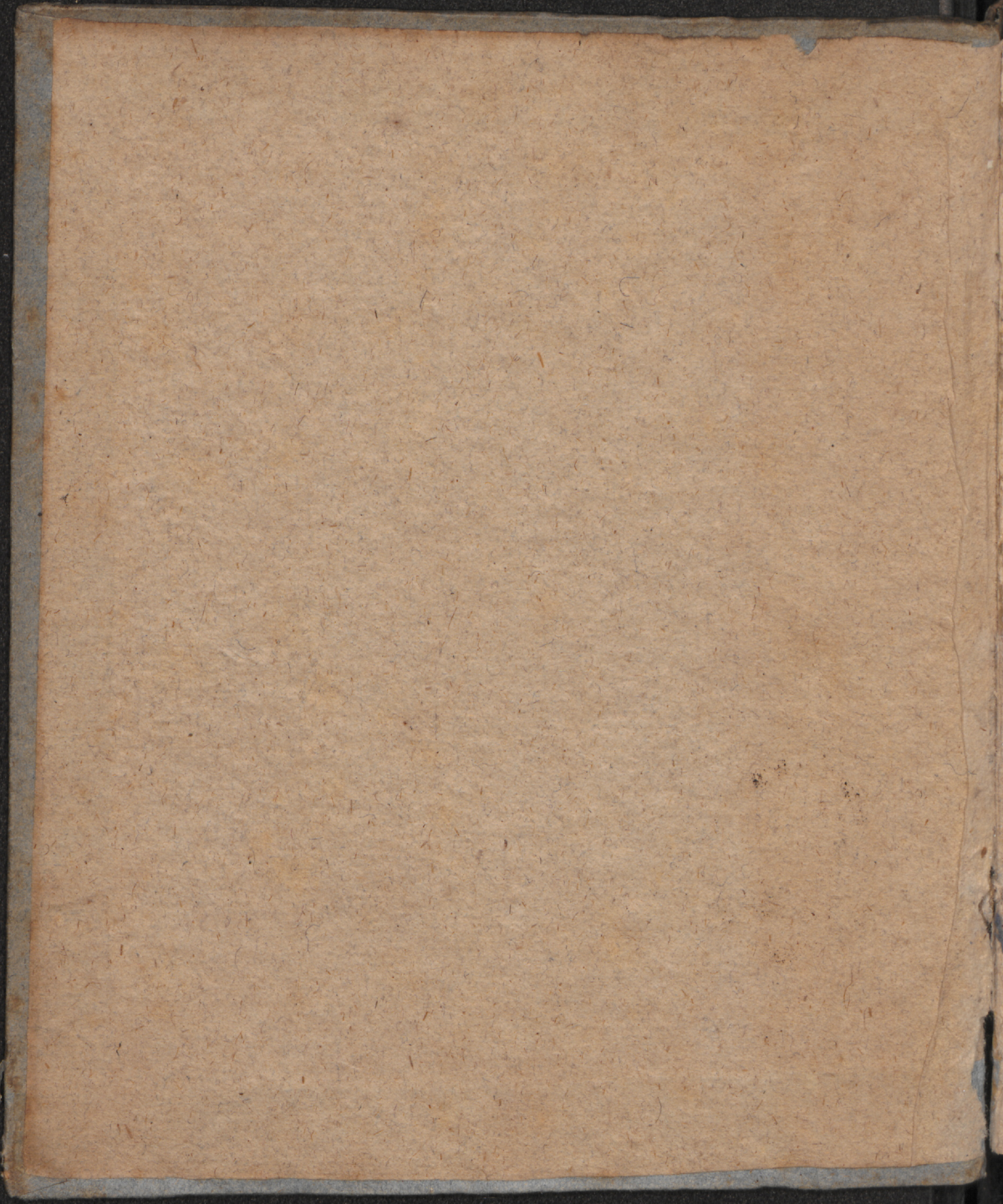
Rostock: Wepling, 1684

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777160218>

Druck Freier  Zugang







Die Gewissens-Freudigkeit im Tode

Auf 2. Cor. 1. vers. 12.

Zum letzten Ehren-Bedächtniß /

Des weyland

Hoch-Ehrtwürdigen / Hoch-Achtbahren und Hoch-
gelahrten Herrn /

**M. AUGUSTI
VARENII,**

S. Theol. weitberühmten DOCTORIS, und auff
der Universität zu Rostock über die vierzig Jahr gewes-
enen Professoris Publici, der Theologischen Facultät p. t. Decani,
und der ganzen Universität hochverdienten SENIORIS, auch Fürstl. Meck-
lenb. hochansehnlichen ältesten Consistorial-und
Kirchen-Raths /

Als derselbe in der Thumb-Kirchen S. JACOB in Rostock
den 10. April. 1684. zu seine Ruhesstätte gebracht ward /

In Christl. Reich-Predigt /

Beym ansehnlicher Leichbegängniß und Volkreicher Versammlung
betrachtet und vorgetragen /

Durch

Christophorum Schomerum /
S. Theol. D. und Profess. Publ. Fürstl. Mecklenb.
Consistorial-Rath und Superinten-
dentem.



Rostock / Gedruckt bey Johann Weppling /
der Universität Buchdr.

Denen Edlen / Viel-Ehr und Tugendreichen Frauen /

Fr. Anna Margareta

Des Edlen / Vest- und Hochgelahrten Herrn
Herrn PAULI JOACHIMI Stockmans /
Med. D. und berühmten Practici,

Fr. Magdalena Justina

Des Wol-Ehrwürdigen / und Wolgelahrten Herrn
Herrn JACOBI HIERONYMI Kochners /

Phil. M. wolverdienten Pastoris der Christl. Gemeine zu S. Nicol. in Wismar /
wie auch des Königl. Consistorii daselbst hochansehn. Assessoris,

Fr. GEMALDINS

Des auch Wol-Ehrwürd. und Wolgelahrten Herrn

Herrn M. HENRICI Parnohns /

Wolverdienten Pastoris der Christl. Gemeine zu S. Jacob. allhie in Rostock /
werthgeschätzten Ehe-Liebsten //

Als auch

Dem Ehrenvesten und Wolgelahrten Herrn /

Herrn AUGUSTO VARENIO,

S. Theol. Studio, Philosophiæ CANDIDATO.

Als des seel. verstorbenen Doctoris hinterlassenen sämt-
lichen lieben und izt hochbetrübtten Kindern /

Wünsche von dem Vater alles Trostes freudigen Muth / Christl. Ge-
dult und reichen Beystand des Heil. Geistes zu würcklicher. Empfindung des
ihnen hinterlassenen Väterlichen kräftigen Segens / und übergebe diese gerin-
geleich-Predigt zum tröstlichen Andencken eines so wehrten Vaters.

Deroselben Bereitwilligster

J. C. S. D.



Vorrede.

Gnade und Friede von **GOTT** dem
 Vater / Und unserm **HERRN** **JESU**
CHRISTO! **AMEN!**

Nächtige geliebte in
 Christo **JESU** unserm **HERRN** /
 Wir stehen hier im Hause **GOTTES**
 mit einander versamlet / in einer
 trauriger Gestalt / mit schwarzem
 Gewandt und dunkeln Gesicht /
 vielleicht auch mit nassen Augen / un-
 ser öffentliches Leidwesen zu bezeugen. Wir haben das
 Auge unserer Universität / die Krone des Alters und den
 Preis der **GOTTES** gelehrsamkeit / ja eine Seele unserer
 Kirchen / in dieser Leiche bis hieher zum Grabe begleitet /
 den weiland Hoch Ehrwürdigen / Groß Acht-
 bahren und Hochgelahrten Herrn / **Hrn. M.**
GUSTAV VON BARNZUM / S. Theol.
 D. und auff hiesiger unserer hohen Schule über
 22 Die

die vierzig Jahr gewesenem weitberühmbten
 Professore, der Theologischen Facultät/
 wie Er starb/Decanum, derselben/als auch des
 Fürstl. Collegii und der ganzen Universität
 hochverdienten Seniore, auch des Fürstl.
 Mecklenburgischen Consistorii Assessorum
 und ein Jahr umbs ander hochansehnli-
 chen Directorem, einen Mann/ dessen unsterblicher
 Ruhm bey allen Frommen Herzen/ bey allen Einheimis-
 schen und Ausländischen/ diesen unsern Ort zugleich mit
 in Ehr und Ruhm bis daher gebracht hat. Ob wir
 alle mit einander bey diesem Verlust gleichen Herzens-
 Prastempfinden/ kan ich nicht wissen: Es wird ja noch
 wol so gehen/ als vormahls bey den Juden / darüber
 der Prophet Esaias klagt: Der Gerechte kombt
 umb/ und niemand ist/ der es zu Herzen neh-
 me / und heilige Leute werden auffgerafft/
 und niemand achtet darauff. Jedoch zweiffle ich
 nicht/ man werde seinen Verlust hienechst allersits mehr
 als jeko empfinden / und noch woll hinten nach betrauren/
 wenn man seines Rahts/ seiner Hülffe/ ja auch seines Ge-
 behts in nöthigen Dingen entbehren wird. Es heisset sonst
 nach dem alten Sprichwort auß dem Poeten: Virtutem
 incolumem odimus, sublatam ex oculis qvarimus iavi-
 di, wir hassen die Tugend weil sie lebt/ und suchen sie wenn
 sie weg ist. Böse böse ist's wann mans hat/ sagt
 Salomo/ aber wanns weg ist/ so rühmt mans
 denn. So ich denn dahero vermuhten soll/ das auch die
 so bey

Es. LVII.
 vers. 1.

Prov. XX.
 v. 14.

so bey dieses Mannes Leben nicht betrachtet / was sie an ihm hätten / ist nach seinem Tode betrachten werden / was sie an ihm gehabt / so versichere ich mich desto gewisser / es werden Gottselige Herzen / die noch jederzeit eine Empfindung und Erkantniß bey sich geheget / diesen Miß in Noßstock geschehen anjeko nebst mir von Herzen beklagen.

Ich erstanne / wenn ich auff den jezigen Zustand unserer Kirchen die Augen schlage / wie sich die unglücklichen Zeiten allenthailen anlassen. Die Verfolger nehmen an vielen Orten überhand / und suchen beides durch List und Gewalt die Rechtgestimmte zu unterdrücken / Schwärmer / Irthümer und falsche Brüder / die das Wort verdrehen / häuffen sich je mehr und mehr / auch auß uns selbstem stehen auff Männer die da verkehrte Lehre reden die Jünger an sich zuziehen. Alte und bewehrte Theologi hingegen werden weggerafft / daß wir unsern Widersachern die bloße Seite geben müssen. Gott gebe daß wir nur nicht fliehen / wenn die Streiter todt seyn ! Hat Paulus zu seiner Zeit denen Ephesern können weissagen / daß nach seinem Abschiede unter sie kommen würden greuliche Wölffe / die der Heerde nicht verschonen würden / und die Bischöffe und Eltisten des Orts deshalben verwarnen / da der Glaube in seinem ersten Anwachs war / und durch die wunderthätige Krafft des Heil. Geistes / der mit allerhand Gaben sich über die Jünger ergoß / in voller Blüthe erhalten ward ; zu der Zeit dabon der Herr gesagt: Es wird keiner den andern lehren und sagen: Erkenne den Herrn: sondern sie sollen mich alle kennen Klein und Groß: Was sollen wir jeko vermuthen / da der Satanas los

Act. XX.
v. 30.

ib. v. 29.

Jer. XXXI
v. 34.

2. Reg. II.
v. 12.

gelassen ist mit einem so viel größern Zorn/ so viel er wenig
ger Zeit übrig hat? da der Glaube schier erloschen/ und
die Liebe erkaltet ist? Soltten wir auch woll nicht vermuthē
es werde nach dem Abschiede treu-eifriger / und recht-
schaffener Lehrer GOTTES der Hölliche Wolff eifriger
denn zuvor mit Verfolgung und falscher Lehre einbre-
chen / und der übrigen kleinen Heerde nicht verschonen?
Wo seyn sie denn die mit Gebeth und Vorsicht dem Ein-
bruch wehren? Wo seyn sie die der List der Schlangen
und der Wuth des grimmigen Löwen / ja die den Ketzer
und Verführern fest im Glauben widerstehen? Als E-
lias weggenommen ward von der Erden und mit feuri-
gen Ross und Wagen gen Himmel fuhr / rief ihm Elisa
nach: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen Is-
raël und sein Reuter! Vermeynd daß ihnen dieser
Mann bisher so gut gewesen wäre als Wagen und Reu-
ter / und eine gesetzete Armée. Wir vergleichen unsern
izt verstorbenen Theologum eben nicht mit dem Mann
Gottes Elia: Doch wenn wir sagten daß ein solcher Mann
als wir izt verlohren/ der Kirchen Gottes / als dem Geis-
tlichen Israel / so gut wie Wehr und Waffen wäre/ thä-
ten wir nicht Unrecht dran. Wir wissen wie sehr Er
sich die gemeine Wolfahrt habe zu Herzen gehen lassen/
und wie viel auch sein blosser Nahme und Schatten bey
den Widersachern vermocht habe / Wir wissen den
Fleiß seiner Arbeit / die Er unauffhörlich zum gemeinen
Besten angewandt/ und den Euffer seines Gebeths / da-
mit er GOTT dem HERREN die allgemeine Noth vorge-
tragen hat / wir wissen wie viel wir durch ihn gebessert
seyn / und werden erfahren / wie viel sein Abgang Scha-
den bringe. Zwar ist nicht ohn / wir haben wol schmahls

aw

an diesem Orte so tapffere Männer zu Grabe getragen/ und
 ist auch möglich/ daß uns GOTT ins künfftig dergleichen
 mehre wieder gebe. Aber/ Geliebte in dem Herrn/ wir haben
 auch bey solchen Todesfällen dazumahl das unserige/ o-
 der unsre Vorfahren vielmehr das Ihrige/ empfunden/
 und wir wissen nicht/ was wir uns verheiffen sollen von
 unserer Hoffnung/ ob uns GOTT solche wiedergeben wolle
 oder nicht. Die Gerechten werden wegge-
 rafft für dem Unglück/ und die richtig für sich
 gewandelt haben/ kommen zum Friede und ru-
 hen in ihren Kammern/ spricht Esaias in erst an-
 gezogenem Orte. Wer weiß was für Unglück durch sol-
 cher Gerechten Tod gedrewet werde? Doch wir wissen/
 das der HERR noch lebe/ der das Haupt seiner Gemeine
 ist/ der auch nicht lassen wird für sie zu sorgen/ das sie
 Hirten und Lehrer haben möge/ daß die Heilige
 zugerichtet werden/ zum Werck des Amts/
 dadurch der Leib Christi erbauet werde/ bis
 daß wir alle hinankommen zu einerley Glau-
 ben und Erkänntnis des Sohnes GOTTes/
 und ein vollkommener Mann werden/ der da
 sey in der Masse des vollkommenen Alters
 Christi. Wir befehlen uns Ihm und seiner behärtlichen
 Vorsorge/ und wollen in dessen auch die bisher an uns er-
 wiesene Gnade danckbahrlich erkennen/ in dem wir das
 letzte Gedächtnis dieses/ ach leyder! gehalten vortreflichen
 Mannes mit gegenwertiger Leich- und Trostpredigt be-
 gehen. Und so viel unser also gesinnet seyn/ lasset uns
 mit einander niederfallen in der Furcht Gottes und in still-
 ler Andacht beten ein gläubiges Vater Unser.

Es. LVII.

v. 1. 2.

Ephes. IV.

v. 12.

TEXTUS.

TEXTUS.

2. Cor. 1. v. 12.

Unsere Ruhm ist
der / nemlich das
Zeugniß unsers Ge-
wissens / daß wir in
Einfältigkeit / und
Göttlicher Lauter-
keit / nicht in Fleisch-
licher Weißheit / son-
dern in der Gnade

602.

Dieses auff der
Welt gewandelt ha-
ben / allermeist aber
bey **S**uch.

Die beste Bereitung / An-
dächtige in dem **H**ERRN / die ein
Mensch ihm zu seinem Tode machen kan/
nimt ihren Anfang von Erkäneniss sein
selbst / daß man auff seinen vorigen Wan-
del und ganken Lebens-Lauff seine Augen zurück schlage/
und betrachte wie man denselben geführet habe. Wenn
man eine Arbeit abgelegt und eine Unlust vollbracht hat/
gibt das Nachdenken was man dabey gethan oder auß-
gestanden / natürlicher weise eine sonderbahre Vergnü-
gung / eben darumb daß sie abgelegt ist. Es ist auch
nüz seine eigene Begebenheiten anzuschauen / als deren
Erinnerung allemahl gute Gedanken giebt / die zu unse-
rer Lehr und Vorsicht in künfftigen Zeiten dienen kön-
nen. Deshalben denn Gottselige Lehrer zu erinnern pfler-
gen

Considera-
tio prae-
riti com-
mendatur
moribun-
do

gen/ daß man auch im Christenthum alle Abend und bey
 Endigung jeder Wochen zurück denken solle/ was man
 darin gethan und wie man gelebet habe/ welches zur Er-
 bauung in der Gottseligkeit grossen Nutzen hat. So
 wir aber solches alle Woche/ alle Tage/ und bey Endi-
 gung jeglicher Arbeit und Unlust thun sollen / wie viel
 mehr alsdann/ wenn nunmehr das Ende des Lebens/
 und mit demselben das Ende aller Dinge/ so uns auff
 Erden auffstossen mögen / heraurücket / und der Richter
 der Lebendigen und Todten sich vernehmen lässet / umb
 Rechenschafft zu fodern von den Wercken die man gethan
 hat? Ein Advocat oder sonst eine Partey / die vor
 Gericht aufftreten soll / informirt sich billig vorhero / o-
 der legt bey sich über / wie es mit seiner Sachen stehe / was
 bis her darin vorgegangen / und wie er sie verthätigen wol-
 le / damit der Richter ihn nicht auffin Stumpff betreffe /
 und er auß Versehen die Sache verliere. Hier ist ein
 wichtiger Bericht obhanden / und eine schwerere Rechens-
 chafft abzulegen / dabey man sich nicht zweimahl versee-
 hen kan / noch wenn das Urtheil einmahl gesprochen /
 durch einige remedia oder beneficia juris wie sie Nah-
 men haben mögen / seinen Schaden ersetzen. So mögen
 wir je billig so viel fleissiger auff unserer Hut seyn / wenn
 wir nunmehr den Tag der Erscheinung vermutthen / und
 unsere eigene Sache bedencken / wie wir auf der Welt gelebet
 haben / und was für Antwort wir dem geben wollen / der
 ohn Ansehen der Person richtet wird.

1. Petr. I.
 v. 27.

Triplex

Bey dieser Betrachtung aber wird sich zu erst auffgeben
 eine grosse und unzählbare Menge vieler Ursachen / Gott
 dem

dem **HEIM** für allerhand erwiesene Güte und wiße
 Sorgfalt zu danken / von der Zeit an davon es heisset:
 Ich dancke dir **GOTT** das ich wunderbarlich ge-
 macht bin / wunderbarlich seyn deine Wer-
 cke und das erkennet meine Seele wol. Bis
 auff die Zeit da man bestet : Auch verlaß mich
 nicht / **GOTT** / im Alter / da ich Grau werde /
 das ich deinen Nahmen verkündige Kindes-
 Kindern / und deine Krafft allen die Nach-
 kommen sollen. Wir mögen unsere Betrachtung
 wenden zu unsern Leib und dessen Glieder / zu unsern
 gebabten Verstand / Gesundheit / Freundschaft / Hey-
 rath / Ehren-ämter / Reisen und Heimbleiben / Arbeit /
 Mühe / Nahrung / Geldmittel / und was je auff Erden
 vorkommen mag / so ist die Güte **GOTT**es gegen einen
 jeglichen Menschen so groß / das unter denen allen keines
 ist / daraus sie nicht mit höchstem Glanz hervor leuchte.
 Hatte Jacob gleich einen sauren Dienst bey seinem Vät-
 tern und Schwäher den Laban gehabt / da er des **Ta-**
 ges für Hitze / und des Nachts für Frost ver-
 schmachtet / und doch alles was umbkommen bezah-
 len müssen; So findet er doch weshalb er spreche:
Her ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit
 und aller Treue / die du an deinem Knecht ge-
 than hast. Meinet jemand gleich / er habe auff der
 Welt ein grosses aufstehen müssen / und in allen den Man-
 gel dessen gehabt dessen sich einander rühmen können / er
 lege nur seine Begebnissen etwas genauer über / es wird
 gewiß keiner so elend gewesen seyn / dem die Barmhertzige

1. Ad agen.
 das gratias
 providen-
 tia divina

Psalm.

CXXXIX.

v. 14.

ps. LXXI.

v. 18.

Gen. xxxi
 v. 39. seq.

c. XXXII.
 v. 10.

keit Gottes nicht ein weit grössers gegeben weder ihm entzogen ist. Auch die Gedult selbst und die Endschafft vieler erlebten Trübsalen ist eine weit grössere Wohlthat/ als die Zuschickung derselben kläglich gewesen / als ohn welche die Schwere des Kreuzes unerträglich / und die Länge unendlich seyn würde. Die viele und wunderbahre Arten der Regierung **GOTTES** kan man nicht besser als hinten nach beschauen/ wenn das Leyd zum Ende ist / und die Gegenwärtige Ungedult sich gesetzt hat / als dann lässet sich erst merken/ wie so nahe der Herr in allem Trübsaß gewesen sey / und wie Er alles so herrlich hinauß geführet. Je länger man dann solches durch alle Lebenszeit überleget / je grösser ist die Ursach/ zur letzten Abdankung sein in Mund und Zunge dem Schöpffer zu Ehren anzudeuten / und Ihm zu loben das Er alles wolgemacht/ und wir nicht werth seyn der Barmhertigkeit und Treue die Er an uns gethan hat.

2. Ad de-
ploranda
peccata.

Nebst dieser Betrachtung der gütigen Vernehmung **GOTTES** wird sich auch zum andern aufgeben eine vielfältige Ursache rechtichaffener Buß: Thränen / wenn wir auch erwegen werden / wie wir Gott dem Herrn die Zeit unsers Lebens für seine Güte so schlecht gedancket / und seine Wohlthaten übel mißbraucht haben. Eine kurze Befragung des Gewissens nach dem Heil. Zehn Gebotten **GOTTES** / und der Auflegung die unser Heyland darüber giebt Matth. V. wird geschwinde an die Hand geben/ wie oft und viel man sich an dem lieben Gott versündigt und seinen Zorn gereizet habe. Da ist dann hohe Zeit. ohn Verzug überschlag zu machen / wie man einen

einem so scharffen Richter in der Nachfrage begegnet wolte / und da man sich mit Rechte zu verthätigen nicht getrauen kan / nur bald in die Flähe zu fallen / und mit David zu sprechen: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Ubertretung / gedencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit / umb deiner Güte willen / Ja HERR! gedencke auch nicht der Sünden meines Alters und meiner erwachsenen Jahren / was ich in meinem Amte versäumet oder zubiel gethan / sondern deiner Barmherzigkeit und Güte / die von der Welt hergewesen ist! In dem wir also uns der Barmherzigkeit GOTTes empfehlen / werden wir / die wir in unserm Verdienst nicht können / doch im Glauben des Sohns GOTTes leben / der uns geliebet / und sich selbst für uns alle dargegeben hat.

*Pf. XXVIII
v. 7.*

*Gal. II.
v. 20.*

Letztlich wird sich dann auch hoffentlich bey vielen eine Ursach der Freude und Vergnügung eräugen / wenn ihnen Zeugniß giebt ihr Gewissen in dem Heil. Geist / nicht allein daß sie jeko Kinder GOTTes seyn / sondern daß sie auch jeder Zeit sich dergestalt durch seinen Geist regieren lassen / daß sie ihn nicht mit einiger muthwilligen Sünde betrübet. Wie eine Freudigkeit war es / und ein erquickender Trost / als Hiob rühmen kunte auff seinem so schwachen Lager: Mein Gewissen beißet mich nicht meines ganzen Lebens halber? Wie wohl muß ihm dabey zu Nacht gewesen seyn / da er von seiner Frömmigkeit nicht weichen wolte / bis das sein Ende käme? Es werden zwar woll wenige seyn / denen das Herz zu sagen wird / das sie in solchem heiligen Wandel

*3. Ad per-
cipiendum
gaudiū bo-
næ consci-
entia.*

*Hiob.
XXVII.
v. 6.*

allemahl einher gegangen als Hiob gethan / und gleich-
 falls von sich rühmen mögten / ihr Gewissen beisse sie nicht
 ihres ganzen Lebens halber. Und ist auch besser das sich
 jemand nur schuldig gebe / als sich suche wieder die War-
 heit zu rechtfertigen. Jedoch zweiffle ich auch nicht nach
 der Hoffnung der Liebe und nach der unmerklichen Wir-
 ckung Gottes zu einer mächtigen Stärke an denen die uns
 schwach düncken / es werden unter einer grossen Mänge-
 derer / die sich zu Christo bekennen / dennoch einige gefun-
 den werden / die also mögten sagen können. Angesehen zu
 solchem Zeugnis nicht eine allerdings untadelhafte Voll-
 kommenheit / darin kein Gebrechen zufinden / erfordert
 wird / sonst auch Hiob sich dessen nicht würde haben rüh-
 men können / als der eben so wohl ein Kind Adams war /
 und die nimmer ruhige Erbsünde an sich trug / sondern nur
 eine solche / die aller wissenlichen Sünden in steter Vorsicht
 ihres Wandels befreyet ist. Und wird also die Erinne-
 rung eines jederzeit aufrichtigen / und ob gleich öftters
 gestrauchelten / doch durch Gottes Gnade nie gefalle-
 nen / oder von der Furcht Gottes abgewichenen Her-
 zens noch vielen erfreulich seyn können / das sie wissen wie
 sie in ihrem ganzen Leben allemahl in guter Meinung /
 ohn Heuchelei und argelicht ihren Beruf beobachtet haben.
 Und wenn es ja auch an denen fehlen sollte / deren ganzes
 Leben dergestalt löblich und vorsichtig geführt / so wer-
 den dennoch durch Gottes Gnade verhanden seyn / die in
 ihrem Alter die Sünden mit allem Ernst abgelegt / damit
 sie in der Jugend sich versehen / und etwa von Zeit ihres
 geführten Amtes / oder doch einiger verwichenen Jahren
 ihrer

Ihrer Besserung also gewandelt / daß sie ihres Gewissens sich zu erfreuen haben. Wie sich den desselben Paulus erfreuet in unserm verlesenen Text-Worten / da er spricht: Unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lanterkeit etc. auff der Welt gewandelt haben. Paulus hatte ja auch sich an GOTT dem HERRN vormahls hart veründiget / der anfangs die Gemeine GOTTes verfolgete / und deswegen sich nicht werth schätzete / der ein Apostel hiesse / daß er also nicht sagen mögen was Hiob sagte: Mein Gewissen beist mich nicht / meines ganzen Lebens halber. Je denn noch war er sich von Zeit seiner Bekehrung und geführten Amtes nichts als eines aufrichtigen Herzens bewußt / daß seinem GOTT allemahl mit Treuen gedienet / und dessen Gnade an sich nicht vergeblich seyn lassen. Und siehe! diese Erinnerung machte ihn so freudig daß er in diese Worte herauß brechen konte; Sein Ruhm sey das Zeugniß seines Gewissens. etc. Und wol dem der ein gleiches von sich rühmen / und ob er gleich Schwachheit an sich gefunden hat / dennoch seine Seele auff seinem Todtbette damit trösten kan / daß er auß Frevel wieder sein Gewissen nie gesündiget / oder seinen GOTT muthwillig beleidiget habe. Dem wird gewiß sein Tod seine Freude / und sein Grab seine Ehre seyn. Mit diesem Ruhm kan sich der Mensch / wenn er seines Lebens Ende vor sich siehet / frölich vor dem Angesicht GOTTes stellen / nicht als auff ein Verdienst guter Werke pochend / sondern als ein Zeugniß der Gnade darin er siehet vorlegend

umß

1. Cor. xv.
v. 9.

oimilqqa

umb sich damit in die Arme seines allerliebsten Heilandes getrost hinein zuwerffen/der sich ihm so herrlich bis Her erwiesen hat. Wie solches einem jeden rechtschaffenen Christen anseheth/ also stehet es insonderheit einem Lehrer und Prediger der Gemeine an/ dessen Exempel vor allen andern hervor leuchten soll / umb ein Muster zugeben seinen Zuhörern/ wie sie wandeln sollen. Wenn ein solcher in seinem Todtette sich auff das Zeugniß seines Gewissens seiner jederzeit geführten Lehre und Lebens halber beruffen kan/ wird es nicht allein ihn im Tode/ sondern auch die nachgebliebene Gemeine bey seinem Grabe und Angedencken vergnügen.

Applicatio.

Wir haben/ andächtige in dem Herrn / izo allhier auch eine Leiche eines Vortrefflichen / und wie umb andere also insonderheit umb diese unsere Mecklenburgische Kirchen hochverdienten Lehrers und Theologi vor uns stehen / der zwar nicht als ein Priester und Prediger der Gemeine/ doch als ein Unterweiser derer die zum Predigamt gesetzt seyn / oder gesetzt werden sollen / über die vierzig Jahr allhier in unterschiedlichen Characteribus sich saur hat werden lassen. Eines Mannes / von dessen Ruhm allhier etwas zu melden so viel überflüssiger achte / so viel mehr die Gelahrte Welt weiß/ was an Ihm gewesen sey. Solten wir denn auch bey diesem schmerzhaften Niß und gegenwertiger traurigen Leichbegängniß nicht einige Vergnügung unserer Seelen empfinden / wenn wir vernemen/ daß dieser unserer so treuer und teurer Lehrer auch in seiner letzten Todes-Stunde an einem solchen Zeugniß eines reinen und aufrichtigen Gewissens sich erquicket und

und vergnüget habe? Ich bin gewiß / das niemand in dieser Stadt hie gegenwertig oder abwesend sey / der ob er gleich heimlich lästern oder meiden sollte / dennoch öffentlich vortreten und in einigen Zweifel setzen dürffe / ob diesem werthen Manne dieser Ruhm des Apostels nicht mit allem Fug und Recht beygelegt werde / das ihm sein Gewissen Zeugniß gegeben / wie er in aller Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit auff der Welt / allermeist aber bey uns gewandelt habe. Wenn er aber auch auff seinem Todtbette / wie er gemeldet / das seines Lebens Ende herannahen mügte / unter andern herrlichen Sprüchen / damit er sich selbst gestärket und auffgerichtet / auch dieses Spruchs Pauli sich erinnert / und in Zurückdenckung auff seinen vorigen Wandel / nicht allein die vielfältige Wohlthaten Gottes / so er darin genossen in kindlicher Dankbarkeit erkant / und was er je gesündigt / dem Himmlischen Vater abgeben / sondern auch absonderlich seines guten Gewissens sich freudiglich getrostet hat / thun wir nicht unbillig wenn wir **GOTT** den **HERRN** auch in öffentlicher Gemeine dafür preisen. Und hat man daher diesen Leichen-Text / als einen der vielen Gottseligen Sprüche / so sich der Seligstentschlaffene kurz vor seinem Ende erinnert / billig erwöhlet / damit die Freude eines guten Gewissens und die Freudigkeit unsers Theologi in der letzten Todes-Stunde Ew. Christl. Liebe bey dieser Trauer-Ceremonie darauf nützlich vorgestelt würde.

Solchem nach wolle Ew. Liebe aniko auff folgende Proposition
Dreyerley / die wir nach Veranlassung dieser Apostolische
C
Worte

Worte zu betrachten haben werden / nebst mir ihre Andacht richten:

- (1) Wie ein herrlich Ding es sey umb ein gut Gewissen /
- (2.) In welchen Stücken man dasselbige suchen müsse /
- (3) Bey wem man sonderlich sich dessen rühmen möge.

Diese Dreiersey wollen wir in der Furcht GOTTES mit einander erwegen; Du aber / Himmlischer Vater / wollest uns hierzu deine Gnade von oben her mildiglich verleihen / sende deinen Geist herab / der unsere Herzen rühre / und unsern Mund in alle Wahrheit leite!
AMEN!

Tractatio
1. Pars de
felicitate
bonæ con-
suetudinē

Nlangend nun / geliebte in dem HENRI / unsern ersten Punkt / Was für ein herrlich Ding es sey umb ein gut Gewissen / umb mit dem S. Apostel Paulo laut unsers verehrten Textes eine Ruhm in demselben und dessen Zeugnis zu suchen / werde wir solches alsdenn verstehen / wenn wir erkennen was für ein herrlich Ding es sey umb eine ruhige Seele und umb eine wahre Freudigkeit des Herzens. Innerliche Angst und Ungedult ist das höchste / was einem Menschen quälen kan / damit er als mit tausend Peitschen gezeißelt wird / auch wenn ihm auswendig kein Leides
wie

wiederfähret: Und möche manger lieber auff der Folter seyn und ihm dabey einen viel freyern Muth einbilden/ als die Folter außstehen/ welche ihm eine unruhige Seele auch in soust guten Tagen machet. Außserliche Gewalt zerreiſſet den Leib / der Tod Leib und Seele / aber die innerliche Angst und Ungedult reiſſet und zerrret die Seele in sich selbst von einander. Andere Schmergen duldet die Seele nur durch ein mitfolgendes Leyden / per consequentiam & *οὐκ ἔστιν ἄλλο*, also daß der Leib den ersten Anfall außhält / was ihr aber innerlich wiederfähret / fällt auff sie unmittelbar zu. Darumb kan auch kein Schmerk gröſſer seyn / als der der Seelen auß ihr selbst gemacht wird. Jemehr oder weniger jemand dieses Leides empfindet / je weniger oder mehr hat er sich glücklich zu achten. Nichts aber ist / das uns so bölig dessen allen entbindet / als ein gut Gewissen. Ein gut Gewissen giebt uns eine Freudigkeit gegen Gott / daß wir zu ihm ein warhafftiges gläubiges Vertrauen setzen / und uns nichts wiedriges befahren: Es giebt uns auch eine Freudigkeit gegen dem Nächsten / daß wir uns für denselben eben wenig fürchten.

Und zwar was die Freudigkeit gegen Gott betrifft / ist unteugbar daß dieselbe das aller glücklichste sey was man empfinden mag / als an wessen Gnade oder Ungnade unsere höchste Wohlfahrt oder Unlust hängen. Die Ungnade des Königes ist wie das Brüllen eines jungen Löwen / aber seine Gnade ist wie Thau auff dem Grase / spricht Salomo: Ist eines Königes Gnade und Ungnade so bewand / von wie

E 2

a. in fiducia erga DEUM

Proverb. XIX, v. 12.

viel

viel grösserer Wichtigkeit halten wir dann die Gnade und Ungnade des Königs aller Könige? Der nicht allein den Leib tödten/ sondern auch die Seele sampt dem Leibe in die Hölle stürzen kan; Und im Gegentheil auch das Leben erhalten und wiedergeben/ das ein Irdischer König nicht vermag. Nun wäre uns aber mit der Gnade eines Königs nicht gedient/ wenn wir nicht wüsten/ daß wir darin sünden/ und ist der so in steter Furcht der Ungnade lebet/ in seinem Sinn ja so übel/ ja auch noch übler daran/ als der sie würcklich empfindet/ umb so viel die Angst unleidlicher denn der Schade ist. Gleich also würde uns auch die Gnade GOTTES zu keinem Trost gereichen/ wenn wir sie nicht würcklich empfinden/ und auß deren Empfindung eine Freudigkeit des Herzens schöpfen könnten/ umb getrost und mit aller Zuversicht uns auff Ihu zuverlassen. Diese Empfindung aber ist bey einem guten Gewissen/ wie Johannes spricht: **Ihr Lieben/ so uns unser Herz nicht verdammet/ so haben wir Freudigkeit zu GOTT/ und was wir bitten/ werden wir von Ihm nehmen.** Es ist das gute Gewissen ein Endzweck des Evangelii/ und ein Ziel dahin der Mensch durch die Predigt des Wortes Gottes geführet wird/ wie uns Paulus außdrücklich lehret/ wenn er spricht: *Τὸ ἥτις ἐστὶν ἀγαθή συνείδησις καὶ ἡ ἀκατακάλυπτος ἰσχυρὴ ἐπιγνώσις.* Der Zweck aber der predigt des Evangelii ist Liebe von reinem Herzen von gutem Gewissen und von ungesärbtem Glauben. Es ist ein unfehlbarer Gefährte des Glaubens/ der mit demselben entstehet und verleschet/ wie eben wollt auß

*2. Joh. III.
v. 21.*

*1. Tim. I.
v. 5.
Lutht. ver-
rit: Die
Hauptsum-
ma des Ge-
hors.*

auß den Worten des Apostels zuersehen. Denn gleich
 wie die so Rechtichaffen seyn / Das Geheimniß des
 Glaubens / in reinem Gewissen bewahren /
 also haben die so das gute Gewissen von sich gestof-
 fen / auch am Glauben Schiffbruch erlitten.
 Ja es ist das gute Gewissen in gewisser Masse auch nicht
 anders als ein actus fidei in se ipsum reflexus ein An-
 schauen und Empfindung des Glaubens / den man zu
 Gott dem Herrn hat / darin wir mercken beydes an dem
 Trost und an den Früchten des Geistes / daß wir Got-
 tes Kinder seyn / daß die Anklage des Satans zer-
 nichtet / der Ankläger überwunden / und wir der Herzens-
 Angst enthoben / frey gesprochen seyn von der Sünden /
 also das keine Verdammniß mehr sich in uns finde /
 sondern wir gerechtfertiget durch den Glauben /
 Frieden haben mit Gott durch unsern Herrn
 Jesum Christum / und einen Zugang im
 Glauben zu dieser Gnade darin wir stehen /
 und rühmen uns der Hoffnung der zukünfti-
 gen Herrlichkeit / die Gott geben soll. Ge-
 dencket nur einmahl / ihr meine Geliebten / wie uns könn-
 te zu müthe seyn / wenn wir kein Herz haben mit unserm
 Gebeth vor Gott zu erscheinen / sondern seines Zorns
 and der ewigen Verstoßung uns befürchten müssen. So
 fern wir je mit einigem Nachdenken überlegen / wie schreck-
 lich es sey in die Hand des Herodes fallen / wird uns
 bey solchem Zweifel so fort nicht anders als Höllen-
 Angst antreten können. Gedendet auch einmahl / wie
 heßlich wir uns betrogen finden würden / wenn wir in
 Ez

1. Tim. III.

v. 9.

ib. cap. I.

v. 19.

Rom. VIII

v. 16.

cap. V, v. 1.

seq.

füßer

süßer Enbildung sicher werde wolte/und uns selbst schmei-
 cheln als hätte es mit uns keine Gefahr/ uns aber selbst
 und unser Gewissen nicht vorhin prüfen/ ob wir auch im
 Glaube stehen oder nicht. Wie können wir uns aber prüfen
 ohn an einem guten Gewissen? Dieses ist das uns der
 Geist Gottes zuerkennen giebt/ der in uns wohnet/ und
 macht uns lähne/ umb GOTT als einen lieben Vater
 im Gebeth anzusprechen. Wo ich Unrecht vor hät-
 te in meinem Herzen/ würde mich der Herr
 nicht hören/ spricht David. Darumb auch im Ge-
 gentheil/ wenn wir wissen/ daß wir nicht Unrecht haben/
 können wir uns der Erhörung getrösten. Es macht
 uns freudig auch mitten im Kreuz/ das wir nicht allein
 der Hoffnung sondern auch der Trübsaal uns rühe-
 men/ als die wir wissen/ daß selbige aus einer Liebe
 Gottes gegen uns und nicht aus Haas und Rache ento-
 stehe: und also gehen wir hin zu Gott mit wahrhafti-
 gem Herzen/ in völligem Glauben/ bespreng-
 get in unserm Herzen/ und loß vom bösen Ge-
 wissen/ und halten an dem Bekänntniß der
 Hoffnung/ und wancken nicht/ denn er ist
 treu der sie verheissen hat.

Ps. LXVI.
 v. 18.

Rom. V.
 v. 3.

Hebr. X.
 p. 22. seq.

β. In fiducia erga proximum.

Weiter auch gibt uns ein gutes Gewissen eine Freu-
 digkeit gegen dem Nächsten/ daß wir unsere Augen
 gegen denselben auffschlagen dürfen/ und für Beschä-
 mung/ Dreuung oder böse Nachrede uns nicht fürch-
 ten. Hic murus aheneus esto, nil conscire sibi, nul-
 la pallefcere culpa, spricht auch der Heidnische Poët.
 Daß gute Gewissen wars/ das den Propheten Sa-
 muel

muel geherzt machte bey Enderung des Regiments und
 Abtretung seines Richter-Ampts das ganze Israel als
 so anzureden: Siehe hie bin ich / Antwortet
 wieder mich vor dem H. Herrn und seinem Ge-
 salbeten / ob ich jemandes Ochsen oder Esel
 genommen habe? Ob ich jemand habe Ge-
 walt oder Unrecht gethan? Ob ich von je-
 mandes Hand habe Geschenke genommen /
 und mir die Augen blinden lassen? So will
 ichs euch wieder geben. Ach daß das manniger sa-
 gen könnte / der im Regenten oder Richter-Amte sitzt! wie
 sollte ihm das im Leben und Tode so sanfft thun / daß
 er keine Nachrede zu fürchten hätte? Zwar es geschicht
 je vielfältig / das den Frommen und Redlichen auch zu
 aller Gnüge nachgesetzt wird / und sie auch für böse
 Nachrede offters nicht sicherer seyn / als die Gottloseste
 und Ungewissenhafteste der Welt. Aber bey dem allen ist
 doch das Zeugniß eines guten Gewissens allezeit der beste
 Trost der Seelen / dabey man weiß / daß die Bosheit
 durch sich selbst zu Schanden werden / und die Unschuld
 endlich siegen werde. Unschuld thut Wehe / sagt
 man sonst im gemeinen Sprichwort / aber ihr meine
 Geliebte / ein böses Gewissen thut ungleich weher. Ja
 ich sage vielmehr / es thut keine Unschuld wehe wenn sie
 warhaftig ist / und mit der Freudigkeit zu Gott ver-
 knüpffet. Denn jenes Sprichwort ist der Nachgieris-
 gen und Ungedültigen eigenes / die da Böses mit Gutem
 nicht überwinden / noch auff die Belohnung des Him-
 mels sehen wollen. Ein Sprichwort derer / die sich ent-
 weder

weder blähen mit leeren Hochmuth/ und in dem sie wieder die Wahrheit/ihrer einbildung nach/ belogen/ und wieder ihr Verschulden verfolget werden/wieder Gott den Herrn murren/als hätten sie auch mit andern Sünden nicht verdienet ein solches zu leiden / oder die eine sündige Unruhe in ihrer Seelen empfinden der Gedanken / die sich unter einander verklagen und entschuldigen / und also selbst zweiffeln / ob sie auch warhafftig unschuldig seyn oder nicht/ ja denen auch billig bange ist/ es mögte die Begierde zuschaden und zu affterreden denen Widersachern auch ihre warhafftige Sünden bekant machen. Denn wenn jemand z. e. gleich kein Dyrer ist / ist aber doch ein Weichling/ ein Jungfern-Knecht / oder der Bulemlieder gesungen / oder ein Säuffer zc. Wenn jemand gleich kein Geschenckfresser ist / aber doch ein Unrechtmäßiger / der nach affecten gehandelt / oder auß Nachlässigkeit die Sache nicht der Gebühr erwogen zc. und also zu dergleichen Argwohn satzame Ursach gegeben / was nützt ihm seine Unschuld in dem beschuldigten Stücke ? oder was Freudigkeit kan er haben/wenn er siehet/das die Lügen ihm eine Ursach zu Entdeckung der bittern Wahrheiten/und zur entblössung seiner Schande gereiche? Die rechte Unschuld aber eines guten Gewissens erfreuet das Herz/ das wir uns selbst der gegebenen Ursache halber nicht kräncken/wie die thun müssen / die da mercken / das ihre Sünden offenbahr werden ; Sie giebt uns einen Muth zur freudigern Verantwortung/das wir uns nicht scheuen einem jeden Lasterer frey unter die Augen zu treten/ und seiner Verleumdung Beweis zu fodern: Sie bringet uns einen Trost

Trost / daß keine warhafftige Sünden von uns bekant
 seyn / und der Verleumbder daher unwarhafftige vor-
 bringen müssen / da er uns übel nachreden wollen. Sie
 giebt uns endlich auch eine Versicherung / daß den Lüg-
 gen / die nach dem alten Sprichwort kurze Beine haben /
 bald werde Nacht geschaffet werden / und die Wahrheit an
 den Tag kommen. *1. Petr. III. v. 16. seq.*
 Habt ein gut Gewissen / spricht Petrus / auff daß die so von euch affterres
 den als vñ Ubelhättern zu Schanden werden /
 daß sie geschmähet haben euren guten Wandel
 in Christo. Denn es ist besser / so es GOT-
 tes Wille / daß ihr von Wolthat wegen leidet /
 denn von Ubelthaten wegen. Diese Schutz-
 wäpre kan man allen Lasterungen entgegen setzen / wenn die
 Gottseligkeit unsers Wandels dergestalt in allen Stü-
 cken / denen Widersachern in die Augen leuchtet / daß sie
 sich selbst schämen und erkennen müssen / es werde kein
 rechtschaffener Mann ihnen glauben / daß / wenn sie gleich
 heimlich verleumbden / sie doch öffentlich schwigtig werden
 müssen / wenn man sie deswegen auffodert / da muß
 dann manger auch wieder seinen eigenen Willen und wie-
 der sein eigen Maul bekennen / wie vormahls die Israe-
 liter von Samuel : *1. Sam. XII v. 4.*
 Du hast uns kein Gewalt
 noch Unrecht gethan / und von niemandes
 Hand et was genommen. Und also giebt ein gu-
 tes Gewissen / eine Freudigkeit beydes gegen GOTT
 und gegen den Nächsten.

Wann aber je eine solche Freudigkeit uns Menschen
 noth thut / so thut sie alsdann noth / wenn die Aufse-
 tung *Præsertim in hora mortis.*

D

tung der letzten Todes-Stunde heranrückt. Der Sa-
 tanas ist allezeit geschäftig uns in Verzweiffelung und
 Unglauben zu stürzen/ insonderheit aber am Ende/ da er
 weiß/ daß wir/ und also auch er gegen uns wenig Zeit
 mehr übrig habe/ und die vor Augen schwebende Verän-
 derung ein natürliches Grausen verursacht. Wol dem/
 der als den sagen kan mit Hiob/ **Mein Gewissen beist**
 mich nicht; wenn uns nemlich unser ganges Leben als
 in einem Spiegel vor Augen schwebet/ und nunmehr die
 Bücher aufgethan werden/ auff welchen das Endurtheil
 zu lesen ist. Zwar kan sich auch in der letzten Todes-
 Stunde der Schwächer am Kreuze belehren/ und auch der
 selig werden/ der viel Böses in vorigen Jahren betrieben;
 aber/ Geliebte in dem HERRN/ es gehet schwer daher/ und
 findet sich da ein heißes Eisen anzufassen/ daß man
 gem die Finger verbrennet. Es ist leicht einen Glauben
 zu fassen/ wo die Angst nicht groß ist/ und ein Pflaster zu
 finden/ da sich die Wunde längst gesehet; aber auff offe-
 nen Schaden eine Heilung zubringen/ und sich im Glaus-
 den an dem zu halten/ den man die Zeit seines Lebens ver-
 achtet und freventlich erzürnet/ von dessen Väterlichen
 Gnade man an seinem vorigem Wandel so wenige Ver-
 sicherungs-Zeichen findet/ das hält hart/ und muß man
 niger in diesem Kampffe unterliegen. Darumb aber-
 mal/ wol dem/ der dieses Kampffes nicht bedarff/ der als
 dann mit gutem Mutß und Gewissen vor seinem GOTT
 treten kan und sagen: Ich dancke dir HERR das du
 mich bisher in deiner Gnade geführet. Ich habe ei-
 nen guten Kampff gekämffet/ Ich habe dem
 Lauff

Hiob. xxvii.
 v. 6.

2. Tim. IV.
 v. 7. seq.

Lauff vollendet / Ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krohn der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben.

Diese Freudigkeit Andächtige Gellebte / ist die un- *Applicatio*
 ser selig verstorbenen Theologus in der Todes Stunde
 gehabt hat. Er hat sich getröstet mit dem Trost Pauli
 über das Zeugnis seines guten Gewissens / und aus der Er-
 innerung seines vorigen Wandels sich versichert / das
 der Geist Jesu Christi jederzeit in ihm gewohnet habe /
 und hat als ein liebes Kind und treuer Diener seines lieb-
 sten Heylandes seine Seele in dessen Hände in aller Zuber-
 sicht befohlen. Er war in seinem Herzen so getrost /
 das er des Teuffels Anklage oder Aufsechtung nicht ge-
 scheuet: der Engel der ihm erlöset hatte bißhero von al-
 lem Bösen / und ihn geleitet in allen seinen Wegen / stär-
 cete ihn in dieser Zubericht der zukünfftigen Herrligkeit /
 dahin er mit einem freudigen Muth geeilet / sich mit höch-
 stem Vergnügen erinnernd der herrlichen Worte des Ap-
 postels: Wir seyn kommen zu dem Berge Zion / *Hebr. XII.*
 und zu der Stadt des lebendigen Gottes / *v. 22. seqq.*
 zu dem Himmlischen Jerusalem / und zu der
 Gemeine der Erstgebohrnen die im Himmel
 angeschrieben sind / und zu Gott dem Rich-
 ter über alle / und zu den Geistern der voll-
 kommenen Gerechten / und zu dem Mittler
 des neuen Testaments Jesu. Und wie er die
 Freudigkeit gegen Gott haben können / also hat er sie auch
 D 2 gegen

gegen Menschen so dazumahl als sonst jederzeit gehabt. Der sich nichts Gutes bewusst ist/ mag sich scheuen/ weil seiner nach dem Tode öffentlich soll gedacht werden/ oder seiner Beschimpffung vorbeugen mit erkaffung feilschender Zungen. Er hat nicht bedürfft für sein Gedächtnis Scheu zu tragen/ und wie wir alle wissen/ daß ihm niemand übel nach reden könne/ ohn der vor der ganzen Welt beschämnet zu stehen Lust hat/ also dürfen wir uns auch nicht befürchten/ in das Laster einiger Schweichelung zu verfallen/ wann wir seiner ist aufs aller ruhmwürdigste gedencken. Er ist diese liebe lange Jahr in seinen öffentlichen Ehren-Ämtern geseßen/ und hat so wol die Ehre Gottes/ als Recht und Gerechtigkeit bey den Kirchen gehandhabet/ die Unwissende unterrichtet/ die Streitige entschieden/ die Gottlose eingetrieben/ und die Bedrungen auffgerichtet/ Trug sey dem der ihm ein andern Zeugniß geben wolte/ als vormals die Israeliten ihre Samuel gegeben/ weil er gleichfalls mit ihm/ oder wir an seiner Stat auftreten wolten und fragen: Antwortet wieder diesen Mann dem HErrn/ und der hohen Obrigkeit/ ob er jemand Gewalt oder Unrecht gethan/ ob er von jemandes Hand (das Recht zu beugen) ein Geschenk genommen/ und sich die Augen bländen lassen? Und ich weiß ihr werdet nicht anders antworten können/ als er gethan/ sondern so weit als je bey Menschen eine Unschuld seyn mag/ den HErrn zum Zeugen nehmen/ daß ihr nichts in seiner Hand gefunden. Thue Recht und scheue niemand / heisset das alte Sprichwort. Ein Sprichwort.

wort der Redlichkeit unsers selig verstorbenen Theologi vor allen andern anständig / der wie er im Leben so gewandelt / daß er niemand scheuen dürffen / also auch nach seinem Tode keines Meiders Urtheil fürchtet. Ein gut Gewissen gehet über alles.

Folget zu betrachten / worin man denn ein gutes Gewissen suchen solle? Allermassen viele seyn / die im Schlaß der Sünden eingewieget / ihnen davon ganz andere Gedanken machen / weder sie haben solten. Darin unterrichtet uns nun Paulus mit seinem Exempel / wenn er in unserm Text spricht: Unser Ruhm ist daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in Fleischlicher Weisheit / sondern in der Gnade Gottes auff der Welt gewandelt haben. Wenn wir den Buchstäblichen Verstand dieses Textes ansehen wollen / so seyn die Worte eigentlich der Menschlichen Verschlagenheit entgegen gesetzt / der Verschlagenheit / nach der ein Mensch unter einem andern scheinbahren Vorgeben seinen eigenen Nutzen oder Vorteil / oder doch sonst ein frembdes Absehen vor Augen hat / und durch allerhand Wege oder Künste bald diese Gemüther zu gewinnen / jene zu verleiten / anderen die Karte zu verdrehen bemühet ist. Bey welchem Absehen man nicht allemal die lautere Wahrheit reden und handhaben kan / das ist / was der Apostel allhier nennet eine Fleischliche Weisheit / artem simulandi & dissimulandi, wenn man alle Farben halten / und sich in alle Poffen schicken kan / einem jeden zu rechter Zeit in die Augen zugehen / wo man ihn verleiten oder sein Vorhaben

2. Pars de
objecto bonae conscientiae.

a. exegetica.

- hinterreiben will. Daß dieses die Meinung sey/ erhellet vornehmlich aus nachfolgenden Worten des Apostels:
- v. 13. Denn wir schreiben euch nichts anders/ denn das ihr leset/ und auch befindet. Ich hoffe aber ihr werdet uns auch bis ans Ende also befinden. -- Und auff solch Vertrauen gedachte ich jenes mahl zu euch zu kommen/ auff daß ihr abermal eine Wolthat empfindet. --
- v. 15. Hab ich aber eine leichtfertigkeit gebraucht/ da ich solches gedachte? oder sind meine Anschläge Fleischlich? Nicht also/ sondern bey mir ist Ja/ Ja/ und Nein/ Nein. Der Apostel hatte verhoffen nach Korintho zu kommen/ aber solches nicht gehalten/ durch andere Zufälle verhindert/ das wil er entschuldigen/ und anzeigen/ er habe seine Wiedertunfft nicht nur zum Scheyn vorgegeben/ auß etwa einer Pollicica, wie es heutiges Tages genennet wird/ sondern er habe es von Herzen so gemeinet/ als der jederzeit der einfältigen lautern Warheit nach dem Worte Gottes sich beflissen/ der auch seine Zuversicht nicht gesetzt auff solche Mäñcke/ die Menschlicher Wiß erdacht/ sondern auff die Gnade GOTTES/ so ihm in seinem aufrichtigen Wandel beystehen würde. Und also hängt er diesen Ruhm von dem Zeugniß seines Gewissens/ das er defals hatte/ an die Vorbitte/ die er wuste daß die Korinther seinetwegen zu GOTT dem HERRN thun würden/ alldieweil er ihnen nicht falsch begegnet/ noch andere Unfalsch gegeben/ als sich seiner zu erfreuen. Wie denn die
- v. 11. Worte lauten: Wir hoffen auff GOTT/ er werde uns

De uns auch hinfort erlösen / durch Hülffe eurer
Fürbitte für uns / auff das über uns --- viel
Dancs geschehe. Denn unser Ruhm ist zc.
Wir lernen aber auß diesen Worten des Apostels / was β. dogma
tice
für ein Wandel es sey / darin wir das Zeugniß unsers Ge-
wissens suchen sollen / dessen wir uns zu erfreuen haben ;
Und zwar weil hier absonderlich der Einfalt / der Laut-
terkeit / und der Gnade GOTTES gedacht wird / ha-
ben wir auff diese unterschiedliche puncta billig unser Ab-
sehen zurichten haben / 1. Das wir ein auffrichtiges
Hertz haben / so nicht anders handelt / als es meinet
recht zu seyn. 2. Ein Vorsichtiges / das sich in
Nicht nimt / damit es nicht unbersehens von der War-
heit und der Regul des Göttlichen Wortes abweiche.
3. ein Demütiges / das nichtes ihm selber sondern als
Ies der Göttlichen Gnade zuschreibe.

Ein auffrichtiges Hertz ist ein einfälliges Hertz / 1. est ani-
mus con-
didus.
das sich nicht in viele Falten und Rändle leget / bald hie /
bald dahin seine Aufsucht suchet / sondern gerade vor
sich wandelt in dem was recht ist. Ein auffrichtiges Hertz
wird von uns erfordert / beydes gegen GOTT und Men-
schen ; gegen GOTT / das wir nicht die Halbscheid unse-
rer Seelen der Welt / der Fleisches-Lust / dem Mammon /
oder gar dem Satan übergeben ; gegen Menschen /
das wir ihnen nicht unter einem falschen Schein teuschen /
oder sie mit Hinterlist zu verleiten trachten. Heuchler
seyn es / die zween Herrn dienen wollen / und ja so lieb auff
andere Neben-absehen / als auff die Ehre GOTTES / ihre
Augen richten. Untreue Schalksknechte seyn es / die ihre
Ambt.

Unbt und das Werck des HERRN nachlässig treiben/
 Warheit und Falschheit/ Gerechtigkeit und Sünde ihnen
 gleichviel seyn lassen/ und die Befoderung der Ehre GOT-
 tes mit keinem Eyffer und Ernst suchen. Spötter/ die
 unter dem Schein der Gottesfurcht ihren Vorteil spielen
 oder ihre böse affecten verbergen. Bösewichter / die
 die Furcht des HERRN offenbahr von sich werffen. Die-
 sen Lastern allen aber stehet entgegen ein aufrichtiges
 und einfältiges Herz/ das seines GOTTES Ehre mit
 Treuen meinet / und selbe zu befördern allen Fleiß anzu-
 wenden sich durch keine Furcht und Hoffnung/ niemands
 Freund/ oder Feindschafft oder einigen anderen Vorteil
 oder Schaden abwendig machen läffet. Die Augen des
 HERRN seyn viel zu helle/ und dringen in das inner-
 ste des Hergens hinein / daß wir ihn durch unsere Ver-
 schlagenheit nicht betriegen mögen. Menschen/ wie wir
 seyn/ kan man teuschen/ aber der HERR stehet über alles/
 und wird das Verborgene des Hergens offenbahr ma-
 chen. Darumb wer demselben aufrichtig dienen wil/
 dessen Vorgeben und Verlangen / Unbt und Wunsch/
 Wort und Wercke muß alles überein stimmen/ dergestalt
 daß wir beydes gegen Ihm und unserm Nächsten gleicher
 Neddlichkeit uns gebrauchen. Denn wie der so seinem Brus-
 der nicht liebet/ auch GOTT dem HERRN nicht lieben kan/
 nach der Lehre des Heil. Apostels Johannes / also kan
 auch der seinem Bruder nicht aufrichtig begegnet/ gleich-
 fals GOTT dem HERRN nicht aufrichtig begegnen.
 Es meinet die Welt/ es sey ihre Klugheit zu loben/ weñ
 sie unter einem Frembden vorgeben ihre Gedanken ver-
 bergen

1. Joh. IV.

v. 20.

alienus à

illaciis po-

niticis.

bergen / und durch allerhand Mänck: ihren Zweck erreichen
 kan / wenn derselbe nur an sich selbst gut und heilsam ist.
 Aber solche Künste seyn Menschliche Weißheit / welche der
 Apostel dem Ruhm eines guten Gewissens entgegen setzet:
 Sie seyn von der List der Schlangen / die zu erst den Be-
 trug in die Welt gebracht: Sie sein böse Mittel eines
 guten Erfolgs / davon der Apostel lehret / daß deren die
 da sagen; Lasset uns Böses thun / das Gutes
 darauf erfolge/ Verdammnis ganz recht sey. Zwar ist
 die Klugheit zu loben/ die Christus selbst von den Schlan-
 gen herholet; aber eine Klugheit / die ohn Falsch ist/
 wie geschrieben stehet: Seid klug wie die Schlant-
 gen / und ohn Falsch wie die Tauben / nach der
 Dolmetschung Lutheri / oder die unschädlich ist / wie es
 andere auslegen. Eine Klugheit / die da weiß was und
 zu welcher Zeit sie reden und schweigen / was sie machen
 und unterlassen solle/ aber nicht eine solche / die ein anders
 vorgiebt weder sie gedenket / und sich mit dem Maul da-
 hin bekennet da das Herz weit genug von entfernt ist.
 Im gemeinen Leben ist ja die Falschheit verhasset / da die
 Worte Zeugen seyn unserer Meinung/ als auß einem all-
 gemeinen Vergleich der Menschen eines Landes herrüh-
 rend / so daß der sich die Freyheit nimbt / umb einer oder
 andern Ursache willen die Zeichen in Unrechtem Verstan-
 de zugebrauchen/ billig angesehen wird als einer der un-
 redlicher Weise wieder den allgemeinen Glauben der
 Menschen handelt; und ob zwar die Gebärden nicht glei-
 cher Art seyn mit den Worten / als die auß unterschiedli-
 chen Urquellen herfließen/ und keine so gewiß gesetzte Bes-
 deutung

Rom. III.

v. 8.

Matth. X.

v. 16.

ἀκρίβειαι,

vel à κρι-

εἶναι seu κρι-

εἶναι mi-

sco, vel à

κρίσις cor-

nu.

Luc. XXIV

v. 28.

Gen. XXII

v. 2. & 12.

1. Par. XXX

v. 18.

1. Reg. IX.

v. 4.

deutung haben/so daß die Verstellung derselben nicht glä-
 cher weise allemahl wieder guten Glauben gehet oder straf-
 bahr ist / als wann Christus sich stellet als wolte er für-
 der gehen; und also andere außserliche Werke / auch Ge-
 bothe und Befehle / die ob sie gleich in Worten bestehen/
 doch eigentlich nichts bejaen oder verneinen / als wenn
 GOTT dem Abraham befiehet seinen Sohn zu schlachten/
 welches er doch bald hernach wiederruffet / jedemoch
 erfordert die allgemeine Sicherheit der Menschen / daß
 niemand der sich alles guten versiehet / dadurch verleitet
 oder zu Schaden und Betrübnis einer verlohrenen redli-
 chen und rechtmäßigen Hoffnung gebracht werde. Als
 so würde Paulus billig höchststraffbahr gewesen seyn /
 wann er andere Worte von sich gegeben/als ers gemeinet
 oder den Corinthern mit der Hoffnung seiner Ubertunfts-
 geschmeichelt hätte / wenn er sie nicht zu halten gewillet
 gewesen: und also ist ein jeder Heuchler und Maul-Chriff-
 straffbahr / der wenn er sich als einen Gottseligen gebär-
 det / und Hoffnung von sich machet / als wann er die
 Ehre GOTTES suche / indessen einanders in seinem Herzen
 gedendet und seinen Nutzen / Lust / Fröligkeit oder andere
 Neben-Absehen darunter verborgen hält. Denn ein auff-
 richtiges und einfältiges Herz liebet der HERR / wie
 David beiet: Ich weiß mein GOTT daß du das
 Herz prüfest / und Einfältigkeit ist dir ange-
 nehm. Denn das ist die Bedingung die GOTT dem
 König Salomo setete: So du für mir wandelst
 wie dein Vater David gewandelt hat / mit
 rechtschaffenem Herzen und auffrichtig / daß
 du

du thust alles was ich dir gebothen habe / so wil ich bestätigen den Stuhl deines Königsreiches &c. Denn **H**Er wer wird wohnen in deiner Hütten / und wer wird bleiben auff deinem heiligen Berge? Wer ohn Wandel einher gehet / und Recht thut / und redet die Wahrheit von Herzen.

ps. 17.
v. 1, 2

Wenn wir nach diesem Spiegel den Wandel unsers selig verstorbenen Theologi beschauen / zweiffle ich nicht es werde jedweder unter uns satzsame Ursache finden ihm den Ruhm bezulegen / eines aufrichtigen und redlichen Herzens / als der nunmehr von vielen Jahren her bekant ist / wie er jederzeit in solcher Einfältigkeit gewandelt / das Er die Ehre **G**OTTES / und dessen heilsame Lehre / die hohe Gerechtigkeiten unserer gnädigsten Herzogen / und dessen absonderlich / von dem Er in sonderheit dependirete / die Wohlfahrt und Freyheit dieser Universitât / der Theologischen Facultât / ja der ganzen Kirchen Gottes in diesem Lande / und eines jeden der seine Zuflucht zu seinem Rath und hülflichen Hand genommen / ohn Hinderniß und Ansehen einiger Freunde und Feindschafft / Geschenk oder andern Vorteils aufrichtig gesucht und verthätiget habe. Und so jemand dieser Einfältigkeit seines Herzens / und also seines guten Bewissens ihm ein Zeugnis beilegen wird / so werden es die thun / die durch heimlichen Neid Eiffer oder Mißgunst verrastet mögten das er sie um dergleichen Umbs Ursachen willen je vorhin rechtmäsig erzürnet habe. Die

E 2

die

die auß seinem rechthefferigem und brünstigem Gebethe zu Tage und Nachte hervor flammete / ließ nicht zu / das er an etwas Irdisches sein Herz hänge / oder seine Gedancken in leibliche Welt-Sorgen vertheilete. Sein Gemüht war viel zu adel / seine Anschläge viel zu auffrichtig / und seine Werke zu einträchtig / daß er jemand hätte schmeicheln oder fürchten mögen. Ob er auff Vorteil oder Geschenke je gesehen / werden die am besten zeugen können / die jzt sich vielmehr des von ihrem teurem Vater ihnen mitgetheilten und nachgelassenen Segens / als grosser Schätze von zusammen geraffeten Gütern sich getrösten. Das wenige das ein Frommer hat / ist besser / als ein grosses Gut der Gottlosen / und wol dem der kein verfluchtes Geld auff seine Kinder zu erben begehret / der kan hoffen / daß über dieselbe seyn werde der Segen des Heeren immer und ewiglich!

2. est animus providus

Ferner gebühret uns zu haben ein Vorsichtiges Herz / welches ist ein Lauteres / das in göttlicher Lauterkeit einher gehet / *ἐν εὐκλειᾳ*, in solcher Lauterkeit / die *τῆ εἰλῆ κερτομένη* an der Sonnen-Strahlen befehen werde / wie die Abwandelung des Wortes nach der lexicographorum gemeinen Meinung erfodert. Es ist nicht genug / das ein Mensch gedende / er wolle gleich durch gehen / niemand scheuen / und als in Einfältigkeit des Herzens die Wahrheit reden und handeln / er muß auch zusehen / ob er auff dem rechten Weg der Wahrheit sey / und ob das so er redet und thut auch dem heiligen Worte Gottes gemäß sey. Wir haben eine Regel darnach wir gehen sollen / aber der Mensch betriegt sich oftmahls selbst /
das:

das er vermeinet er gehe darnach / und thuts nicht. Das ist auch Menschliche Weißheit / die uns hier verlettet in unsern Schlußreden / und die sich für weise halten öftters zu Narren machet. Wenn man aber seine Gedanken und Anschläge alle mit einander nach allen Stücken / und nicht nur in einem und andern (wie die gemeine Weise ist) an die Regul Göttliches Wortes / gleichsam als an die Sonne hält und durchsiehet / ob sie rein seyn von Menschlicher Autorität oder andern præjudiciis, ob sie gesaubert seyn von aller Eigenliebe / von allem Eigensinn / ob sie wie ein lauterer Wasser aus einem lauterem Brunnen der Wahrheit fließen / oder sich auch bey einer guten Sache eine Unbesonnenheit oder sonst etwas ärgers finde? so wird man der Pflicht eines vorsichtigen Herzens genug thun. Man ist zwar niemand zu finden / von dem man die Einbildung fassen könne / das er niemahls geirret oder in seiner Vorsicht geschlaffere / umb sich durch keine ungleiche Gemüths-Bewegungen von der Mittelstrasse ablencken zu lassen; jedoch ist nöthig / daß ein Mensch jederzeit den Vorsatz und die Bemühung habe sich also vor zu sehen. Dann darin besteht das Zeugniß eines guten Gewissens / daß man sich einer sichern oder angewehneten Nachlässigkeit seine Anschläge zu prüffen nicht bewust sey. Also beziehet der Apostel für seine Philipper / daß sie prüffen mögen was das Beste sey / auff das sie werden lauter und unanstoßig bis auff den Tag Christi. Denn so wir mit den Juden zwar eiffern würden umb Gott / aber mit Unverstand / was nügen hätten wir davon? Mögte Paulus sein Gewissen nicht rühmen / da er ein solcher Eifferer war / der den Weg Christi

Phil. I. v. 10

Rom. X.

v. 2.

Act. XXII.

v. 3.

E 3

verfol

Phil. III. **v. 6.** **III.** verfolge/ auch da er nach der Gerechtigkeit im Ge-
 setz/ äusserlich zu reden/ unsträflich war; so können wir das
 unstrige auß dem redlichen Vorsatz und Eiffer zur Ehre
 Gottes eben wenig rühmen/ wann wir nicht die gebührens-
 de Vorsicht dabey gebrauchen/ umb unser Vorhaben und
 Wandel nach dem Worte des Herrn zu prüffen und zu
 läutern. So aber in allen Dingen dieser Vorsatz unber-
 rückt seyn muß/ und die Bemühung einer Göttlicher Lau-
 terkeit nöthig ist / so ist sie gewiß einem Lehre der Kirchen
 Gottes nöthig in Handhabung des Wortes der War-
 heit. **Wir sind nicht wie etliche viele / die das**
2. Cor. XI. **v. 17.** **Wort GOTTES verfälschen / sondern als auß**
Lautekeit und als auß GOTT für GOTT reden
wir in Christo / spricht Paulus von sich und seinem
Mitgehülffen. Das soll der Preis und der Ruhm eines
guten Gewissens seyn an jeglichem Lehrer / daß er das
Wort GOTTES recht und unverfälschet lehre / und sich
keines Irrthums / der wieder den Glauben ist/ oder die
Gewissen verdirbet / theilhaftig mache / sondern die ver-
nünftige lautere Milch auß dem Brunnen des Lebens
seinen Zuhörern einflöße. Falsche Lehre ist ein strenger und
der Seelen höchst schädlicher Gift/ der wann er erstlich in
einem geringen Anfang ein Stück unsers Glaubens ange-
griffen hat / bald weiter durch alle Ketten und Andern der
Apostolischen Grundfeste / und des darauff gerichteten
Geistlichen Gebäues sich ergießet / und alles entweder von
einander löset oder in eine unhaltbare Form verrenket.
Falsche Lehre verdirbet die Gewissen / und verleitet sie von
dem unbeweglichem Felsen des Wortes GOTTES auß den
fab

falschen Triebfand menschlicher Gedanken / daß hernachmahls wenn die Stunde der Anfechtung komt / sie keine Ruhe darinn finden können / sondern ihre eigene Lehrsätze und That wieder verdammen müssen / oder mit samt denenelben zu Grunde gehn. Des guten Gewissens und des ungefärbten Glaubens haben etliche gefählet / und sind umbgewandt zu unnützem Geschwätze / wollen der Schrift Meister seyn / und verstehen nicht was sie sagen / und was sie setzen / spricht Paulus. Aller Irthumb bringt Verwirrung / und die Verwirrung machet / daß man selbst nicht begreiffe was unsere Sätze für Folgungen nach sich ziehen / und also nicht verstehet was man sage oder setze. Wenn aber jemand seine eigene Lehrsätze nicht verstehet / was für Gewissen kan er dabey haben? Je mehr wir aber heutiges Tages mit solchen Leuten beladen seyn / die mit unnützem Geschwätze der falschberühmten Kunst die Gewissen verwirren / und durch Einführung allerhand Schulgezäncke in gefährliche Irthümer verfallen / jemehr muß ein Lehrer Gottes auff sein Ampt und auff sich selbst Licht geben / und sich bepröffen / ober auch nach der Ermahnung Pauli Halte ob dem Worte das gewis ist und lehren kan / mächtig zu vermahnem durch die heilsahme Lehre / und zu straffen die Widersprecher.

Ob unser Seel. Verstorbenen Theologus ein solcher gewesen / der in rechtschaffener Vorsicht die Göttliche Lauterkeit der heilsamen Lehre beobachtet habe / will ich nicht euch / Ihr meine Geliebten / sondern unsere ganze Kirche

1. Tim. 1.
v. 7.

Tit. I. v. 9.

Applicatio

Kirche Augspurgischer Bekenntnis urtheilen lassen: ja ich will die ganze Welt / so weit seine Schrifften bekant seyn / urtheilen lassen / und vernehmen / ob sie je einiger Kezer oder Irrgläubiger zu seines Irrthums Vortheil anziehe oder billige / ob er gleich sonst in vielen Stücken sich darauß magerbauet haben. Kein grösser Lob der Göttlichen Lauterkeit kan ein Theologus haben / als wann er denen mißfällt / so für irrige Lehrer und Kezer bekant seyn / oder in deren kundbare Fußstapffen treten. Mit welchem Eiffer und Nachdruck Er denen widerstanden / die nicht auffrichtig im Glauben befunden / und die Widersprecher gestraffet habe / ist bey Jedermann Hohen und Niedrigen zu Tage. Wie Er auch in andern Dingen gleicher Vorsicht und Lauterkeit sich beflissen / um nichts zu verfechten oder vorzunehmen / dessen er nicht bündige Uhrsachen und Gründe bey zu bringen gewußt / werden hoffentlich die Protocolla der Universtät, auch der späten Nachwelt kund thun.

3. est ani-
mus mode-
Aus.

Lezlich ein demütiges Hertz ist / das nicht Ihm oder seiner Krafft / sondern der Gnade **GOTTES** alles zuschreibet. Manniger hätte sonst ein gut Gewissen seiner einfältigen Treue und vorsichtigen Lauterkeit halber / wenn ihn der Hochmuth nicht einnehme / und er sich dessen nicht überhöbe / als wann ers nicht anderwerk empfangen hätte. Der Hochmuth ist ein behender und heimlicher Gift / der sich auch bey der grösssten Frömmigkeit einschleicht / und den der icht meinet auff dem höchsten Staffel der Gottseligkeit zustehen / geschwind auff den untersten Boden hinunter drückt. Ein Gift der bey denen

denen sonst besten Gemüthern mannigwahl am ersten Raum findet/ wenn sonst keine Ansehung hatten will. Verstehe nicht den äußerlichen Bauer-Stolz / dessen sich rechtschaffene Leute leicht entschlagen können / sondern die innerliche Hochhaltung sein selbstem gegen andere. Damit nun derselbe nicht alles verderbe was sonstem Gutes an uns ist / so haben wir unser Gewissen auch sonderlich der Demuth halber zu untersuchen / ob wir uns auch der Gnade GOTTES überheben. So wir jederzeit erkennen / daß nicht wir seyn / die etwas Gutes gethan oder gearbeitet haben / sondern die Gnade GOTTES / die in uns ist / daß wir uns nicht selbst hervorgezogen / sondern alles von oben her empfangen haben / und daß bey dem allen / wir dennoch der Gnade GOTTES nicht so gebraucht als wir hätten thun können / werden wir schon finden / woher wir unsere Federn sincken lassen. Und wann wir uns dessen bewust seyn / daß wir die Ehre GOTT dem HERRN allein und nicht auch uns selber geben / nicht unserm Verstande / Fleiß und Erfahrung / sondern der Wirkung GOTTES alles zuschreiben / und demselben herzlich davor danken / so finden wir uns unjers Glaubens überzeuget / und eines guten Gewissens / das uns lehret wie wir mit unserm GOTT stehen / und eine Freudigkeit zu demselben auch in der letzten Todes Stunde gebietet.

So wir denn / Andächtige in dem HERRN / auch dieses Applicatio
Puncts halber auff unsern Seel. verstorbenen Theologum solten eine Reflexion machen / so wissen wir zwar das Er eines adeln und nicht liederlichen oder furchtsamen Gemüths war / der seinen Stand und Eh-

S

re/

re / so Ihm zu kam mit reichschaffener Ernsthaftigkeit
 pflegte in Acht zu nehmen / jedennoch kan ich an dieser
 heiligen Stelle solche Eigenschaften von Ihm bezeugen/
 die nicht anders als eines demütigen Herzens Anzeige
 seyn. Nämlich/ Er erfrevete sich / wenn Er vernam daß
 andere was gutes verstünden oder verrichteten: Ein
 Hoffertiger thut das nicht / sondern neidet vielmehr
 den/ der ihm streitig machen kan / ob ers allein sey. Er
 redete nicht gern / so viel er Umbs und Gewissens hal-
 ber überhoben seyn konte / von andern Ubel: Welches
 sonst ein unfehlbarer Zeuge des Hochmuths ist/ wie bey
 dem stolzen Phariseer in dem Gleichniß Christi. Er er-
 zehlete gern so wohl seiner Jugend schlechten Zustand in
 vielen Dingen / als auch die etwa hie oder da begange-
 ne Fehler seines Alters und erwachsener Jahre: Wel-
 ches der immer thut/ dem der Hochmuth in den Kopff ge-
 stiegen; Dann ein solcher will unfehlbar seyn/ und schilt
 die für Lasterer und falsche Zeugen/ die ihm etwas Wie-
 driges nachreden. Er fragte gern die umb Raht / die
 weniger waren als Er / und an Erfahrung / Alter und
 Gelehrsamkeit ihm bey weiten nicht gleicheten: Wel-
 ches keine Weise deren ist / die sich vor andern brüsten.
 Er kunte was ihm Leides wiederfahren mit großmüti-
 ger Verachtung hinstreichen lassen; welches sonst einem
 Hoffärtigen eine schwehre Nuß zu beissen ist. Endlich
 Er that/ was unsere Textworte mögen erfodern / Er
 dankete GOTT für alle erwiesene Gnade in seine n Ge-
 beth / und schloß sein Leben mit dieser Dankagung/ daß
 Er nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade
 GOTTES gewandelt hätte. Gottseligen Herzen
 wird.

Luc XVIII

v. 11.

wird dieses zum Grunde eines guten Nach-Ruhms
gnug seyn / wenn gleich Bosshafte mit Affterreden ih-
ren eigenen Stolz verrathen solten. Und also haben
wir gesehen / worin ein gutes Gewissen zu suchen sey /
und es unser Eelig verstorbene Theologus billig gesu-
chet habe.

Folget nun auch Drittens mit wenigen noch zu reden
von dem Ruhm eines solchen Gewissens / wann oder bey
wem man sich dessen sonderlich rühmen mö-
ge? Auff diese Frage zu gedenden haben wir so viel
mehr Uhrsach / weil wir igt vernommen haben / daß das
gute Gewissen auch in der Demuht solle gesucht werden /
welche allem Ruhm scheineth entgegen zu stehen. Wir Teuts-
schen haben ein Sprichwort vom Gestand des eigenen
Ruhms / umb daß Er auß eitlem Hochmuth herzustam-
men gehalten wird / und Paulus / wenn er anderwert sein-
es Ruhms gedendet / spricht / *Er rede in Thorheit;*
Er sey ein Narr worden über dem Rühmen.
Nichts destoweniger sehen wir daß er so dort als auch hier
in unserm Text seines Ruhms gedendet: Unser Ruhm
ist das Zeugniß unsers Gewissens. Soll dann
ein kluger Mann mit Fleiß eine Thorheit begehen? Das
sey ferne. Paulus nennet es zwar eine Thorheit was
er thut / aber nach dem Ansehen derer / die seinen Zweck
nicht betrachten würden. Denn weil Er wuste / daß sein
Brief von allerhand Leuten würde gelesen werden / wolte er
mit Bestrafung sein selbst zu übernehmen geben / daß ihn der
Rigel nicht triebe / der ihn von Ubelgesinneten mögte bey
gemessen werden. Daß nicht iemand wehne / ich
sey thöricht / wo aber nicht / so nehmt mich an
als

3. Pars de
gloriatio-
ne in bonâ
conscientiâ

2. Cor. XI.
v. 21.
ib. 12. v. 11.

Cap. XI.
v. 16.

als einen Thörichten spricht er. Jedermañ weiß / wie ein Mensch ihm gern selber schmeichle / unñ dammenhero das eigene Urtheil das man von sich selbst fällt / verdächtig sey / Darumb wie Hoffart von selbst eine Thorheit ist / also ist es eine gedoppelte Thorheit die Hochachtung seiner bey andern durch eigene Zunge suchen und verschaffen wollen. Darumb ist einer nicht tüchtig / das er sich selbst lobet / sondern / das ihn der Herr lobet / sagt der Apostel abermahls. Allein was vor sich selbst eine Thorheit ist / wird nach Beschaffenheit der Umstände eine Noth / und durch die Noth eine Klugheit und Tugend. Denn wenn die Ehre GOttes an unserer besorglichen Verachtung Gefahr leidet / gleich wie mit Paulo zugleich die wahre Lehre Christi bey den Corinthern Noth lide / und von den falschen Aposteln angefochten ward / oder des Nächsten Ergerniß dabey zu besorgen / wie ins gemein bey aller Verleumdung derer / die Amts / Ansehens und Christenthums halber bey andern ihren Brüdern in gutem Credit stehen solten / ist wohlgethan / das man seinen gutem Leumuth auch mit Erwähnung dessen was zum Ruhm gereicht / verthätige. Und wird ein solcher Ruhm so viel weniger als dann zu einer Thorheit müssen gerechnet werden / so viel bessere Zeugen unserer Worte diejenige seyn können / zu denen man redet. Darumb als der Apostel seines Ruhms Erwähnung thun will / denn er an seinem Gewissen hatte über geführten Wandel auff der Welt / thut ers bey denen / so es meistens anging und die es am besten wusten. Allermeist aber bey Luch / spricht Er. So lernen wir denn daher / bey wem man sich sonderlich seines guten

Gawis

Cap. X.
v. 18.

Gewissens rühmen möge / nemlich bey denen Lügen und Pralerey keine Stat findet / sondern die unsers Wandels selbst ein Zeugniß ablegen können / dadurch gebessert und selbigen seiner Würdigkeit nach zuschätzen gehalten seyn. Also tritt Samuel auff für den Augen des ganzen Israels / das ihn / wann er sich zu viel vermessen bescheimen / und wenn er sich wohl verhalten / seine Unschuld bezeugen kunte. Solcher Ruhm eines guten Gewissens gegen die / so dadurch gebessert seyn / dienet auch dazu / daß / wie der Apostel spricht / in denen unserm Text unmittelbar vorhergehenden Worten: auff daß über uns für die Gabe die uns gegeben ist / durch viel Persohnen viel Dancks geschehe. Welcher Endzweck die Uhrsach seines Ruhmens ist / als mit welchen Worten unser Text durch das Wörtlein Denn / als einer particula causali, zusammen gehendet wird. Es ist den Menschen daran gelegen / daß sie erkennen was ihre Aelgenten / Lehrer / Wohlthäter und Brüder für einen aufrichtigen Wandel geführt / und wie sie ein gutes Gewissen beobachtet haben / damit sie nicht vergessen dem Höchsten Gott dafür zu danken / und ihn zu bitten dergleichen Nachfolger mehr zu geben: ja es dienet zu ihren Besten / in dem sie damit auffgemuntert werden / als mit einem lebendigen Beispiel der nachfolge / umb zu wissen was der Geist Gottes auch in ihnen wirken könne und wolle / wenn sie durch seine Führung sich leiten lassen / und also desto eifriger sich zubemühen umb auch dahin zu gelangen. Und insonderheit dienet das Vertrauen eines guten Gewissens / und daher entstehende Rühmung desselben an unserm letzten Ende gegen die dabey wir gewandelt haben / umb die Miß-

1. Sam. XII

v. 3.

gönstige und Argwöhnische zubewegen/ daß sie nachdenken ob sie dem Verstorbenen auch Recht gethan/ wenn sie anders von ihm gegläubet oder geredet haben/ und also sich auch dieser ihrer Sünden los machen. Ja es dienet zum Trost der hinterbliebenen Verwandten und Kinder wieder alle die so des Selig-verstorbenen ehrlichen Eumuth zuverunglimpffen sich untersehen.


Applicatio

Und darumb/ Ihr meine Geliebte/ rühmen wir auch unsern seel-Theologum, dessen Leiche wir hier vor unsern Augen stehen haben/ nach seinem Tode/ und erzehlen vor eurer aller Ohren/mit was freudigem Muth der barmherzige Gott denselben aufgerüstet/ und am Ende seines Lebens gestärcket habe/ daß er sich des Zeugnisses seines guten Gewissens gegen alle Umstehende rühmen können/ auff daß auch durch euch über Ihn für die Gabe die ihm gegeben ist/ viel Dancks geschehe/ daß ihr Zeugen seines Wandels und Nachfolger seiner Fußstapffen seyn/ und mit seinem Beyspiel euren Geist auffrichten sollet.

Hebr. XIII

v. 7.

Gedencket an eure Lehrer/ die euch das Wort Gottes gesagt haben/ welcher Ende schauet an/ und folget ihren Glauben nach/ vermahnet der Urschreiber der Epistel an die Hebrer. Gott sey Dank/ der uns einen solchen Mann an diesen wehrten Hauptbisher verliche hat/ den wir zum Exempel der Nachfolge bey dieser sonst schmerzlichen Leichbegängniß allen und jeden aufstellen können! Sein Gedächtniß sey im Segen/ und sein Nahme auß unserm Herzen niemals aufgelöset! Du aber grosser Gott/ siehe an die also wandeln/ wie wir ihn haben zum Vorbilde/ und thue die Gnade an uns/ daß uns sein Ruhm und das Zeugniß seines Gewissens zu einem beharlichen Nutzen gereiche. Du Hüter Israel höre das Ansuchen deiner Christenheit/ und dieser unserer hohen Schule und Kirchen/ ziehe deine Hand nicht ab/ und laß es nicht fehlen an denen die vor dein Volk ein und aufgehen/ und für dessen Ewige Wohlfahrt Sorge tragen: gib uns widerumb einen Mann nach deinem Herzen/ der auch wie dieser gethan/ in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit in deiner Gnade und gnugsamer Fähigkeit dem Wort und deine Wahrheit außbreiten bey uns wandle/ und also in gleichem Ruhm ein grosses Licht dieses Landes/ dieser Schule/ Stadt und Gemeine sey! **W. H. N!**



Ist der hochseelige Herr AUGU-
 STUS VARENIUS, SS. Theol. D.
 und in die 40. Jahr bey hiesiger Universi-
 tät hochverdienter Professor Publ. ihiger
 Zeit der Theologischen Facultät Decanus/auch sel-
 biger / des Fürstl. Collegii und der ganzen Uni-
 versität hochansehnlicher Senior / des Fürstl. Mek-
 lenburg. Consistorii alternirender Director / an
 diese Welt geböhren im Jahr Christi 1620. den 20-
 sten Septembr. zu Higer im Herzogthum Lüne-
 burg an der Elbe gelegen;

Sein Herr Vater ist gewesen der weiland Wohl-
 Ehr-würdiger, Groß-Achtbarer und Hochgelahr-
 ter H. M. HENRICUS VARENIUS, anfangs Ihz.
 Hoch-Fürstl. Durchl. Herzogs AUGUSTI, wol-
 verdienstester Hoff-Prediger in Higer / nach-
 mahlen der Kirchen in Ulken Präpositus und der
 Benachbahrten Superintendens, welcher durch
 die außgegebene Schus-Schriften der Bücher des
 Welt-Berühmten Sehl. Herrn Arndii, und an-
 deren zum Christenthum höchst-erbaulich dienent-
 den Schriftenbestand ist.

Seit

Seine Frau-Mutter Seel. Andenkens war die Weiland Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Anna Freders.

Der Groß-Vater von Vaters wegen ist gewesen der Wohl-Ehren-Vester / Groß-Achtbahrer und Woll-fürnehmer Herr JOHANNES Varen zu Herbord in Westphahlen wollbekanter Bürger und Brauer.

Die Groß-Mutter Väterlicher Linie ist gewesen die Ehr und Tugendfahme Frau Margaretha Plüstermans.

Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten war der Weiland Hoch-Ehrwürdiger / Groß-Achtbahrer und Hochgelahrter Herr JOHANNES FREDE, RUS, SS. Theol. & Philol. D. hiesiger Universität weit-berühmter Professor, und Circuli Rostochiensis hoch-verdienter Superintendens.

Die Groß-Mutter Mütterlicher Seiten ist gewesen die Edle Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau Margaretha Chytrzinn.

Der Elter-Vater Mütterlichen Seiten ist gewesen der Hoch-Ehrwürdiger / Groß-Achtbahrer und Hochgelahrter Herr DAVID CHYTREUS der H. Schrift weitberühmter D. und fünfzig-jähriger Profess. Primarius in der Universität allhier / welcher vieler merckwürdiger Sachen / sonder

der.

derlich aber deßhalben berühmt gewesen / das Er
 von andern Königen / Chur-Fürsten / Herren und
 Städten / zum Theil in ihre Universitäten dieselbe
 anzurichten oder besser zubestellen / zum Theil ih-
 re Kirchen und Schulen zureformiren und zu
 ordnen (wie denn in Desterreich und in der Steier-
 Marc geschehen) begehret / auch selbst von dem
 Höchstlöblichen Kaiser Maximiliano dem andern
 des Nahmens / wie die noch vorhandene gnädigste
 Berufs-Briefe bezeugen / nach Wien in Desterreich
 der Reformation und anderer hohen Sachen hal-
 ber beruffen und mit Käyserl. Gaben aller gnädigst
 beehret worden.

Die Elter-Mutter Mütterl. Seiten ist gewesen
 die Ehr- und Tugendreiche Frau Margareta
 Smedes / des Wohl-Ehrenbesten / Groß-Achte-
 bahren und Wollweissen / Herrn LAURENTII
 Smedes / Hoch-verdienten Nahts-vertwandten
 dieser Stadt eheleibliche Tochter.

Von diesen vornehmen Eltern und Vor-Eltern
 ist der numehro Hoch-seelige Herr Doctor gebohe-
 ren und bald darauff Geistlich in der H. Tauffe wie-
 der gebohren / und nach dem damahligen Durchla-
 Fürsten und Herrn / Herrn AUGUSTO, Herzog-
 en zu Braunschweig und Lüneburg etc. etc. hoch-
 seelig.

seeligsten Andenkens / als demüthigst-erbetenem
Tauf-Vatzen / mit dem Nahmen AUGUSTUS
benennet worden.

Hierauf weil bald in seinen unmmündigen Jahren /
da er kaum das dritte Jahr erreicht / seiner / lieben
Frau Mutter Todes-Fall erfolgt / hat ihn sein
vielgeliebter Herr Vater sonderlich zur Gottes-
Furcht und anderen anständlichen Tugenden sorg-
fältig theils selbst angeführet / theils durch ande-
re / surnemlich durch Herrn M. Georgium Kruck,
damahligen Rectorem der Schul zu Ulken nach-
mahls Medicinæ Doctor, und Königl. Profess.
zu Sora anführen lassen / und weilan an ihm ein
lehrbegierigs Gemüthe / und wohlthätiger Ver-
stand bei Zeiten vermerket worden / ihm aber Anno
1675. Sein Seel. Herr Vater durch einen sanft-
seeligen Todt entrissen / hat Er sich wie er 14. Jahr
alt gewesen / nach Hannover in die treusleißige
Information des damahligen Schul-Rectoris,
Johannis Strubii, vornehmen Philologi begeben
auch hernach das Gymnasium Martinianum zu
Braunschweig besuchet / da Er allenthalben an
seinem Fleisse nichts ermangeln lassen / wie ihm
dann nicht nur allein der damahls vorstehende Re-
ctor. Sagittarius seinen andern Discipulis ins ge-
samt

sampt zu einem sonderbahren Fleiß- Exempel für-
 gestellet/ sondern auch der Hoch- Gelehrte Herr Su-
 perintendens Waltherus in Theologicis & He-
 braicis herrlich angeführet / wodurch er sich tüch-
 tig gemachet berühmte Universitäten zu besuchen/
 wie Er dann anfangs Anno 1637. Helmstädt/ er-
 wehlet/ von dannen er nach einiger Zeit auff Ham-
 burg gereiset. Und weil es sich eben damahls ge-
 füget/ daß einer seiner Lands- Leute nemlich ein Zoll-
 Beamter von Hitzger sich in Hamburg wegen der
 damahligen Kriegs- Leüfften eingefunden / hat Er
 auff dessen belieben sich wiederumb mit ihm in sein
 Vaterland begeben/ und so lang selbiger gelebet bei
 ihm aufgehalten. Von danen/ weil dieser sein Wol-
 thäter das Zeitliche bald verlassen / zog ihm die
 Lehr- Begierde wieder nach Hamburg / daselbst
 Er sich bey einem Niederländis. vornehmen Herrn
 in Condition begeben / und dabey sich der guten
 Gelegenheit mit denen damahligen berühmten
 Professoribus sonderlich denen in Gott ruhenden
 Theologis, Herrn Müllero und Gravio der Stu-
 dien halber zu conferiren, fleißig bedienet/ wie er
 dann absonderlich Anno 1639. eine Disputationem
 Theolog. über den Spruch Pauli Ep. ad Rom. 3.
 v. 23. gehalten/ und darauf ferner Anno, 1640.

Den 7. Januarii Hebræo Idiomate in Acroaterio Theologico zu Hamburg wieder die Juden unter des Herrn Gravii Præsidio respondendo disputiret, und den darauf folgenden 10den dito auch in Hebræischer Sprache wieder die Juden peroriret / welches dann als ein sonderbahres Specimen der herrlichen Wissenschaft in Hebræischer Sprache / so er allbereit im 20sten Jahres seines Alters abgeleget / von allen Gelehrten bewundert worden.

Nach diesem hat Er sich im Jahr 1640. über Lübeck (allwo er in die Kundschaft des berühmtesten Theologi D. Hunnii gerathen) nach der berühmtesten Universität Königsberg in Preussen begeben allwo Er den 28. Junii selbigen Jahres angelanget / und die damals berühmte Herrn Professores als Herrn Eiskerum, Linnemannum, Reimarum, und andere in Philosophicis, & Philologicis, Behnium, Myslentam, Pouchenium, und Calovium, sonderlich da jener den Prophetem Amos, dieser die Epistel an die Hebræer erkläret / in Theologicis mit sonderlichem Nutzen und Fleiß gehöret / beborab Disputationes Publicas, fürnemlich die Anti-Socinianas und Anti-Bergianas, da auch D. Bergius selbst in gegenwart des
dama

damahligen Chur-Prinzens sich opponendo wolte hören lassen/ sich herrlich zu Nutzen gemacher.

Weil Er aber als ein Vater- und Mutter-loser Studiosus wenig Hülffe von Hause zu seinem Studiren haben kunte/ hat es der grundgütige Gott gefüget/ das er in Kundschaft eines Königlichen Polnischen Referendarii daselbst gerathen/ der ihn wegen seiner hurtigen Geschicklichkeit so wohl in der Lateinischen als anderen Sprachen sehr geliebet/ auch mit Bitte und vielen Wohlthaten dahin disponiret das er die nach Warschau an den König zuversendende Acta ins Latein versehen möchte/ dadurch ihm dann gar eine bequeme Gelegenheit an die Hand gegeben worden/ mit vorgedachtem Königlichen Minister frey nach Warschau/ da eben damahl der Reichs-Tag gehalten wurde/ und andere Derter in Polen zu reisen.

Als Er nun wieder zurück auff Königsberg kam/ hat Er sich nach vielfältig daselbst angewandtem Fleiß hieher nach Rostock begeben/ alwo er von dem damahls Hoch- verdienten Herrn Bürgermeister Klingen/ als seinem nahen Unverwandten/ ins Haus und an den Tisch aufgenommen worden/ und seiner Geschicklichkeit in Linguis Orientalibus & Studio Theologico unterschiedliche Proben

rühmlich dargeleget / wie er dann unter anderen sei-
 nen Fleiß und Eifer wieder die neuen Arianer und
 Weigelianer , sonderlich wieder die zwen Famose
 Schwärmer / Lohman und Letting / in einer von
 ihm elaborirten Disputation de Veritate & opposita
 Carnis Christi cum nostra , sub Præsidio tum Se-
 nioris Fctis Herrn D. Joh. Qvistorpii, und in ei-
 ner andern Disputation de unicâ credendorum
 normâ wider die Papisten sub Præsidio B. Dn. Cotha-
 manni, bezeuget; mit welchem allem er der fürnehm-
 sten Leute Gunst und Bewogenheit an sich gezo-
 gen / unter andern des damahligen Hoch-Fürstlich-
 en Herrn Canklers / Herrn Ernesti Coth-
 manni, welcher ihn des halben zum Informatore
 seiner Söhne angenommen / dadurch sein rühm-
 liches Gerücht noch weiter gedungen / und den
 Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / **HERRN
 ADOLF FRIEDRICH** zu Schwerin be-
 wogen / das Ihro Hoch-Fürstl. Durchleucht.
 Ihm nach vorhergegangener nomination des
 Fürstl. Collegii Professorum und nach conferir-
 tem gradu Magisterii durch hiesige Philosophische
 Facultät / die damahls vacirende Professionem
 Hebrææ Linguae, den 28sten Junii Anno 1643.
 gnädigst beigeleget / in welcher er auch bei gehal-
 tener

tener Oratione Inaugurali de nobilissima varia-
que Linguae Sanctae per omnia mundi secula
propagatione hernachmahls einen glücklichen An-
fang gemacht, da er dan bei dem hieselbst damahls
Hoch-Verühmten Herrn D. Schnobelio allbereit
in dem Collegio des halben Mondes seine Stu-
ben / und bei Herrn Doct. Lurckemann sehl. seinen
Tisch genommen.

Da Er hirauff Anno 1644. gegen Martini noth-
wendiger Ursachen halber nach Lüneburg / und
ferner nach Ulken verreiset und von dem Weiland
Wohl-Ehr-Würdigen / Groß-Achtbahren und
Hoch-gelahrten Herrn M. Heinone Kregel der
Kirchen daselbst Præposito, und des benachbahrten
Kräises im Herzogthum Lüneburg Superinden-
tente, als seines seeligen Herrn Vaters getreus-
stem Successore vor seiner Rück-Reise freundlichst
zu einem Gast-Mahl gebeten worden / hat Er des-
sen herzgeliebte Frau Tochter / die weiland wol-
Edle Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau CHARI-
TAS Kregelin / damahls in die dritte halb Jahre
seel. Herrn Iohannis Heckenbergs wolbestalt. ge-
wesenen Predigers der Haupt-Kirchen in Ulken
nachgelassene junge Frau Wittwe ehelich beliebet /
auch nach. darauf erfolgtem und des Orts altem
löbli-

Wblichen Gebrauch nach am folgendem Sontag
in der Kirchen in Gegenwart beider theilen vor-
nehmen Edlen Beistandes geschlossen sponsali-
en in folgendem 1645stem Jahre Dingstags nach
dem dritten Sontag nach Trinitatis sich durch
öffentliche Priesterliche Copulation gebührend ein-
segnen lassen.

Wie nun diese Ehe im Nahmen des Allerheilig-
sten vollzogen und sie hiesiges Orts angelangt /
so haben auch diese geliebte Ehe. Herzen durch
GOTTES Gnade in die 28. Jahr in solchem Ehe-
Stand also gelebet / daß die ganze Stadt annoch
dessen nicht anders als mit Ruhm gedendet. Es
hat auch andem von Gott verliehenem Ehe. See-
gen gar nicht gemangelt / indem Sie der höchste
Gott beiderseits mit 2. Söhnen und 3. Töchtern
erfreuet / von welchen der erste Sohn nach seinen
beiden Groß. Vätern HEINO. HENRICUS ge-
nand / Anno 1649. den 20. Jul. geboren / aber noch
vor abgelegtem völligem Jahr seines Alters / nem-
lich den 21. Maji. 1650; von dem lieben Gott abge-
sodert worden / die vier übrigen Kinder aber sind
durch Gottes Güte annoch im Leben und betrau-
ren den Abscheid ihres seel. Herrn Vaters mit weh-
mütigem Herzen / und ist davon die elteste damals
Woll.

Woll-Edle / Viel-Ehr- und Tugend-gezierteste
 Jungfr. **MRI MARGRITHA** / vor et-
 wa 17. Jahren an den Woll-Edlen / Besten und
 Hochgelahrten **HERRN PAULUM JOACHI-
 MUM STOCKMANNUM**, Medicinæ be-
 rühmten Doctorem, wie auch vornehmen Practi-
 cum hieselbst verehelichet. Die andere Tochter
 Jungfr. **MAGDALENA JUSTINA**, ist vor
 ethalb Jahren an **HERRN M. JACOBUM
 HIERONYMUM LÖCHNERN** / vormahls in
 hiesiger Universität Poët. P. P. anho der Kirchen
 zu St. Nicolai in Wismar Pastorem und des Kö-
 nigl. Consistorii daselbst Assessorem, ehelich ver-
 traut. Die dritte als Jungfr. **CHARITAS**, ist
 vor 4. Jahre und ehlichen Monathen dem **HERRN
 M. HENRICO CARMONN** / der Dom-Kir-
 chen zu St. Jacob allhier Pastoren gleichfalls ehe-
 lichen versprochen und zugesellet. Der vierdte
 als einige Sohn **AUGUSTUS VARENIUS**,
 Philos. Magist. ist über dem ihm höchst-schmerz-
 lichen Abschied seines liebsten Herrn Vaters nebst
 den andern von Herken betrübet.

Dieser Ehe-Seegen hat sich durch Gottes Gna-
 de weiter außgebreitet / und von den dreyen Töch-
 tern / den Selig-verstorbnen Herrn mit 7. Kindes-
 Kindern erfreuet / als von der elstisten Frau
 Tochter

Tochter mit 2. Töchtern / von welchen die Jüngste /
 namens **MARGARETHA ELIZABETH**
 in zährter Kindheit innerhalb Jahres-Frist selig
 wieder abgefodert: Die andere aber und eltesie
 als die mit allen Jungfräulichen Tugenden gezier-
 teste Jungfr. **ANNA CHARITAS**, noch im Le-
 ben / welche dann der Sehl. Herr Doctor, herzh-
 lich geliebet und sie immer gerne bey sich gehabt /
 auch noch auff seinem Toddbette gleich andern Kin-
 dern und Kindes-Kindern / inbrünstig gesegnet.
 Von der andern Tochter mit 2. Söhnlein / deren
 das eltteste **AUGUSTUS CASPARUS**, vor 5. Jah-
 ren selig verstorben; das 2dere / **JACOBUS HIE-
 RONYMUS** benahmt amnoch im Leben. Von der
 3ten mit 3. Söhnl. davon der älteste / Namens
AUGUSTUS, dem seel. Hrn. Groß-Vater bald
 nach gefolget / der mittelste Namens **HINRICUS**,
 vor anderthalb Jahre seelig verschieden / der jüngste
PAULUS JOACHIMUS noch lebend nachgelassen
 ist / welche alle nebst den lieben Ihrigen der grund-
 gütige Gott des Groß-Väterlichen Wunsches und
 Segens / den er vor seinem End kräftigst über Sie
 gesprochen / nach seinem Göttlichen Willen / lange
 wolle genießen lassen.

Wann nun der seelige Herr nach angetretenem
 Eh- und Ehren-Stande seiner aufgetragenen Pro-
 fession der heiligen Sprache / dazu ihm wegen sei-
 nes

nes sonderbahr-verspürten Fleisses / und vielfältigen Lehr-Proben in der Theologischen Wissenschaft / die Professio Catecheseos Christianæ; auff Hoch-Fürstl. sonderbahre Verordnung gnädigst zugeleget worden) / mit unermüdeter Arbeit wahr genommen / und ob er schon noch jung von Jahren / dennoch viel Wohl-gelehrte Studiosos, und Magistros auch schon in officio publico constitutos als Auditores in seine Lectiones publicas gezogen / indem er nicht nur mit Collegiis / sonderlich Lingvarum Orientalium, da man selbiger Zeit an hiesigen Orte das Regnum Lingvarum allenthalben gerühmet: Sondern auch mit andern Philosophicis fürnemlich Mathematicis Collegiis seine Stelle gezieret / (worinnen sein seliger Herr Bruder Herr BERNHARDUS VARENIVS, Philos. & Medicinæ Doctor zu Amsterdam ihm rühmlichst nachgefolget / wie seine am Tage liegende Schriften solches bezeugen) / so ist ihm darauff der gradus Licentiatii Anno 1649. den 13. Junii und darauff der gradus Doctoris Anno 1650. mit höchstem Glück- Zuruff der ganzen Vniversität zuerkannt worden. Welche Ehren-Titul Er mit vielen öffentlichen am Tage liegenden Schriften und Disputationibus dergestalt gezieret / das Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. von Güstrow Herzog GUSTAFF ADOLF / etc.

etc. etc. betrogen worden/ als der Hoch-Ehrtwürdige
 Groß-Nichtbahre und Hoch-gelehrte Herr HER-
 MANNVS SCHVKMANNVS Theol. D. und P.
 P. auch des Hoch-Fürstl. Consistorii Assessor, von
 hir nach Güstrau und am Hoff beruffen worden /
 ihm die damahl hir vacirende Stelle gnädigst auf
 zutragen/wozu er auch Anno 1663. den 25. Junii auff
 vorhergegangene Orationem Theologicam In-
 auguralem de Confessione Pauli coram Tribu-
 nali Cæsaris ex Act. c. 24. v. 14. 15. 16. introduciret
 worden.

Anno 1667. den 29. Novembr. erhielt Er aller-
 gnädigste Vocation von Ihr. Königl. Majestät in
 Schweden nach der dazumahl neu fundirten Uni-
 versität zu Lunden im Herzogthum Schonen/sel-
 biger als Professor Theologiz Primarius vorzu-
 stehen, auch vor obngefehr neun Jahren wiederum
 eine Vocation nach Greifswald in Pommern/als
 Generalis Superintendens, Præses Consistorii und
 Professor Primarius die vacirende Stelle zu bekleide.

Allein die hohe Gnade damit Ihro Hoch-Fürstl.
 Durchl. von Güstrau ihn Anno 1668. angesehen/
 hiesse ihn zu fernern Nutzen hiesiger Universität
 zurück bleiben.

Weil ihn nun Gott der Herr an diesen Ort und
 hiesige Universität bestellet/das Er darinn Lehren/
 Leben/

Leben / und bis an sein seliges Ende bleiben solte / hat er auch solchem Willen Gottes so viel möglich Gemäß gelebet / und seines Beruffs mit Arbeit / Eifer / Fleiß / Ernst und Treu / jederzeit Täglich und Nächtllicher weile / nach dem Vermögen und grossen Gaben so ihm Gott verliehen hatte in hohem Verstand / unvergleichlicher Gedächtniß / durchdringender Beredsamkeit / vieljähriger grosser Erfahrung / und / welches an hiesigem Orte von Christlich-Gelehrten höchst-schätzbar geachtet wird / in richtiger und reiner Lehr abgewartet / dabeneben auch bei seinen Herren Collegis seiner leutseeligen gravität halber jederzeit in sonderlichen Ansehen gewesen / welches auch Niedrig-gesinnete / an denen es solchen Männern niemahls mangelt / nicht in Abrede sein können. Und ist es unnöthig / was dieser treu-eifrige Theologus mit Tag und Nacht-unablässigen Fleiß / da er zum öfftern ganze Nächte schlafflos bey seinen Geschäften hingebraucht / so wohl in Consistorialibus als andern Theologicis Casibus, auch in Sachen hiesige Universität betreffend / da er allen Collegiis und der ganken Universität als Senior vorgestanden / habe außgerichtet / weitläufftig anzuführen / indem die am Tag ligende Schrifften als Commentarii in Pentateuchum, in Esaiam, Daniele, Haggzum, Sachariam, Malachiam, Triumph Da-

vidici, Gemmæ Salomonis, Comm. über Epistol. ad Romanos, Exegesis Augustanæ Confessionis, Indiculus Theologiæ Controversæ, Breviarium Theologicum, Rationarium SEC. I. II. cum Argumento III. Tractatus de Religione Tutissima, de Canali Traditionis, de Characteribus Messiz, de Nominibus Divinis; Trifolium ic: Geminum Orationū, anderer häufigen Disputationū Theologicarum, Philologicarum, Rabbinicarum, Ebræo Idiomate habitaram, Parentationum Serenil. Princ. zu geschweigen / gnugsahme Nachricht davon geben können. Und wissen diejenigen / die sich seiner privat information bedienet / ganze volumina vorzulegen / die seinen getreuen Fleiß satzsam bekräftigen / bei welcher überhäufften Müher gleichwohl auch zum achten mahl das hohe Rectorat hiesiger Universität mit bestem Ruhm verwaltet / und da ihm Gott das Leben gefristet / in den nächsten Tagen zum 9ten mahl würde auf sich genommen haben.

Dieses alles hat auch die Gnade Ihr. Hoch Fürstl. Durchleucht. von Güstrau / des Durchl. Herzogen GUSTAFF ADOLFFS / unsers gnädigsten Fürsten und Herrn / welchen nebst dem ganzen Hoch Fürstl. Hause der grosse Gott bei beständig blühender Glückseligkeit und allem Hoch Fürstl. erwünsch. hab

bahrem Wol sein gnädigst noch lange Zeit erhalten
 und fristen wolle) / gegen den seligen Herrn Doctor
 vergrößert / auch ein solches Vertrauen zu ihm er-
 wecket / das sie seines Rahts in höchst-wichtigen Re-
 ligions- Kirchen- und Gewissens- Sachen sich jeder-
 zeit gern gebrauchet / wie es vielen von gegenverti-
 ger Trauer- zusammenkunft nicht unbekand ist.
 Derowegen auch Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. dieses
 ihres viel-jährigen getreuen Bedienten Absterben
 mit nicht weniger Betrübnis vernommen / und zur
 Anzeigung ihres gnädigsten Willens / nebst vielen
 Gnaden-Zeichē / so höchst-dankbahr zu erkennen / den
 Wohlgebohrnen Herrn ADAM HENNING
 von Bülow / Erb-Herrn auf Glasau / Ihren hochbe-
 trauten Land-Raht dieser Leich-Begängniß an ih-
 rer statt beizuwohnen / gnädigst verordnet hat.

Sein öffentlich wohl-geführtes Christenthum
 wird jederman wohl bekand sein / zumahl er ein fleißi-
 ger Hörer und Thäter des göttlichen Worts getwe-
 sen. Daheim hat er die lieben Seinigen zu aller
 Gottes-Furcht / und Christlichen Tugend-Wan-
 del stets eifrigst angemahnet / die angehörten Pre-
 digten mit fleißigem Wiederholen ihnen bekandt
 gemacht / und sie allemahl zum fleißigem Gebethe
 eifrigst angetrieben. Wie er dann auch noch selbi-
 ges nach seiner Seeligsten Frau-Liebsten Absterben /
 wcl.

welche im 1672stem Jahre am 13den Tage Monats Decembris ihm höchstschmerzlich entriszen/ in seinem bei nahe 12 jährigem betrübtem Witwerstande/ welchen er dennoch mit sonderbahrer Gedult und Standhaftigkeit ertragen/ nimmer unterlassen. Und ist sonderlich zu mercken/das da er etwa 4. wochen vor seinen seligen Abscheid des heil. Nachtmahls/ nebst den Sein en sich gebrauchen wolte/ und zimlich schwach und ohnmächtig sich befunden/ auch daher von seiner eltesten Frau Tochter ihm zugesprochen ward/ wegen seiner grossen Schwachheit im Hause solche heilige Handlung zu verrichten/ er mit sonderlichem Nachdruck geantwortet: Er wolte gern hingehen mit den Hauffen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes/ und frolocken und danken unter den Hauffen die da feiren. ex Psalm. 42. 5.

Seine Krankheit hat nebst seine Herrn Schwieger Sohn/ der Woll. Edle/ Beste und Hochgelahrte Herr Sebastianus Wirdig, Med. D. und vollverdienter Profes. hieselbst/ auff den Verlust der Kräfte gesetzt/ welcher aus obangeregten continuirlichen Arbeiten/ und Abmattungen entstanden/ dazu auch das herannahende abmattende Alter das Seinige beigetragen/ wordurch dann der Körper dermassen geschwechet/ das eine Zeithero aller Appetit zu Speise und Trandf vergangen/ der Schlaf sich

sich verlohren/ und jederzeit ein Eckel zu dem was er
 genieffen sollen sich eränget; wozu dann dieses kom-
 men/ das er im vergangenen harten Winter/ der
 höchsten Kälte ungeachtet/ mit hintansehung seiner
 eignen Gesundheit vom neuen Jahr her zu 10. mah-
 len in dem letzten Collegio Theologico Synoptico,
 so annoch unter der Pressen ist/ öffentlich disputiret/
 und da er des Sehens nicht mehr mächtig gewesen/
 zu unterschiedenen mahlen auch noch Sonnabens/
 als 8. Tag vor seinem seel. Ende ins Auditorium,
 und Dinstags als nur 5. Tag vor seinem Absterben
 ins Hoch-Fürstl. Consistorium sich fahren lassen/
 und daselbst wiewol schwach und ohnmächtig/ seine
 Platts Arbeit praesidendo & dirigendo verrichtet.

Solches alles hat ihn dergestalt hart angegriffen/
 das er endlich am Mittwochen als am 12ten Mart.
 die Schwachheit so hart empfunden/ das Er auch
 das Kranken-Bett ergreifen müssen/ darauß zwar
 die Herrn Medici die schon angefangene Cur, mit
 höchstem Fleiß/ steter Gegenwart/ und verordneten
 kräftigsten Medicamenten fortgesetzt/ und an
 best-möglichster Beobachtung/ so bey Tag als bey
 Nacht nichts ermangeln lassen/ welches dann auch
 so weit gelungen/ das man am Donnerstag wieder
 einige Hofnung zur Genesung hat schöpfen können/
 weilten aber den Freitag darauß/ die Krankheit un-
 vermuth-

Vermuthet hefftig zugenommen / und so wohl am
 selbigen als folgenden Sonnabend eine Ohnmacht
 über die andere sich eingefunden / das Er auch dar-
 auß sein annahendes Sterb-Stündlein vermer-
 ket / als hat Er in Christlicher Andacht sich zu ei-
 nen seeligen Abscheid vorbereitet / und bey höchster
 Leibes-Schwachheit einen festen Glauben an Je-
 sum bezeiget / und bei immer mehr und mehr her-
 annahenden Toden-Ränge sich annoch Lehr- und
 Trost-reich gegen seine Kinder / Schwieger-Söh-
 ne und Jungfr. Schwester vernehmen lassen / und
 nicht allein die bei seinen gesunden Tagen gewöhn-
 liche Seufzer und Trost-Gehehlein / als: Ach
 laß mich ja nicht wancken / von dir Herr Jesu Christ
 etc. Gott der Vater wohn uns bei etc. zum öfftern
 wiederholet / und selbige mit dem Final auß dem Ge-
 sang: Nun laß uns den Leib begraben / nemlich:
 Das helf uns Christus unser Trost / der durch etc.
 andächtig beschlossen; sondern auch von seiner vor-
 stehenden Himmel-Reise mit vielen herrlichen Sprü-
 chen gar freudig gesprochen: Unser Wandel ist im
 Himmel etc. Ich ehle zu einer Stadt die nicht mit
 Händen gemacht ist etc. Der Herr wird mich
 erlösen aus allem Ubel / und mich außführen zu
 seinem ewigen Reich etc. Wir sind gekommen zu
 Dem Berge Zion und zu der Stadt des lebendigen
 Gottes

GOTTes etc. Und als indessen der Voll-Chr-
würdige / Groß-Achtbare und Hochgelahrte
Herr M. Gottlob Friedrich Seeligmann / etc.
als des nunmehr sehl. Hr. Doctoris Reich-Ba-
ter auff Erfoderung noch späten Abends kurz vor
seinem Ende zu ihm kommen / und nach Gelegen-
heit der instehenden Marter-Woche ihn auff den
leydenden Jesum gewiesen / hat Er nicht nur
allein seinen vollkommenen Verstand durch ent-
blößung seines Haupts und viele andächtige Be-
zeigungen erwiesen ; sondern auch seinen Glau-
ben an den im Gedächtnuß behaltenen gecreuzig-
ten Jesum nochmahls bezeüget / indem das er
nach dem Raht Pauli an seinen Timotheum Glau-
ben und gut Gewissen zu behalten ihm fest vorge-
setzet / mit sonderlicher Bewegung ausgesprochen.

Und ist diese Andacht und gar herrliche Todes-Vorbereitung bey Ihm
verstärket worden durch allerhand schöne geist-reiche Sterb-Reden / und
Lieder / so Ihm sonderlich von seinem vielgeliebten Hr. Schwieger-Sohne
Hr. M. Sarmohn / fleißig vorgebetet und zugeruffen / welche Er auch sehr
woll zu Herzen genommen / in dem Er nicht nur selbige zum Theil fleißig
mitgebetet : Sondern auch dabey unter andern gottseligen Sterb-Ge-
danken erwühnet / wir wollen alle Inutilia beyseit legen / und da Ihm darauf
geantwortet ; die rechten Utilia würde man nirgends anders finden / als in
den Wunden des liebsten Heylandes / und ungefehr diese Worte mit ange-
füret worden : Herr Christ in deinen Wunden hab ich sters Heil gefunden /
hat Er mit zimlich stärker Stimme und rechter Herzens bewegung laut ge-
sagt : Das ist recht : Da muß ich noch mehr von hören.

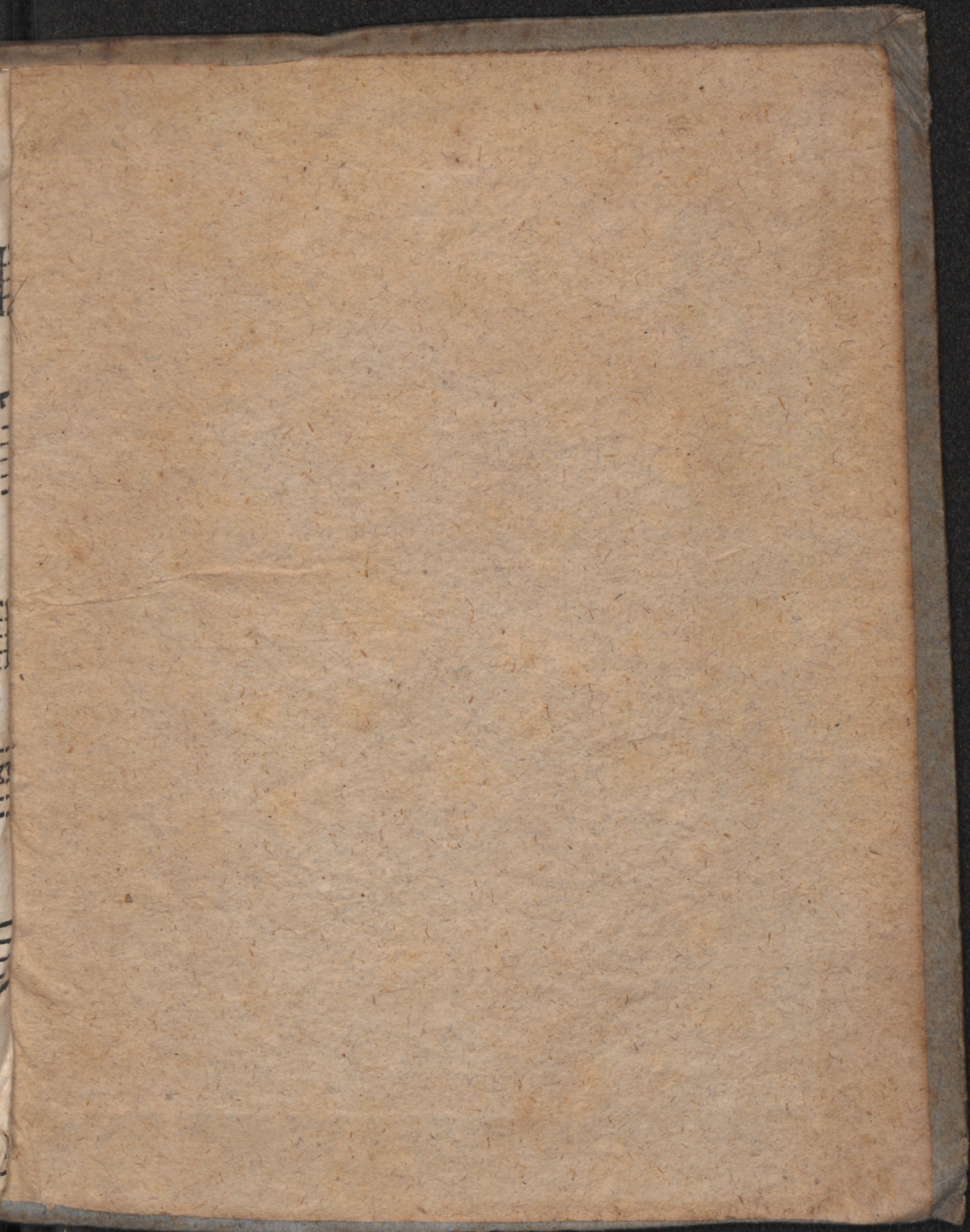
Worauff Er dan endlich gleichsam in einen sanfften Schlaf gekommen /
und also seinen Geist in die Hände seines Erlösers sanfft und ohn einige
Bewe-

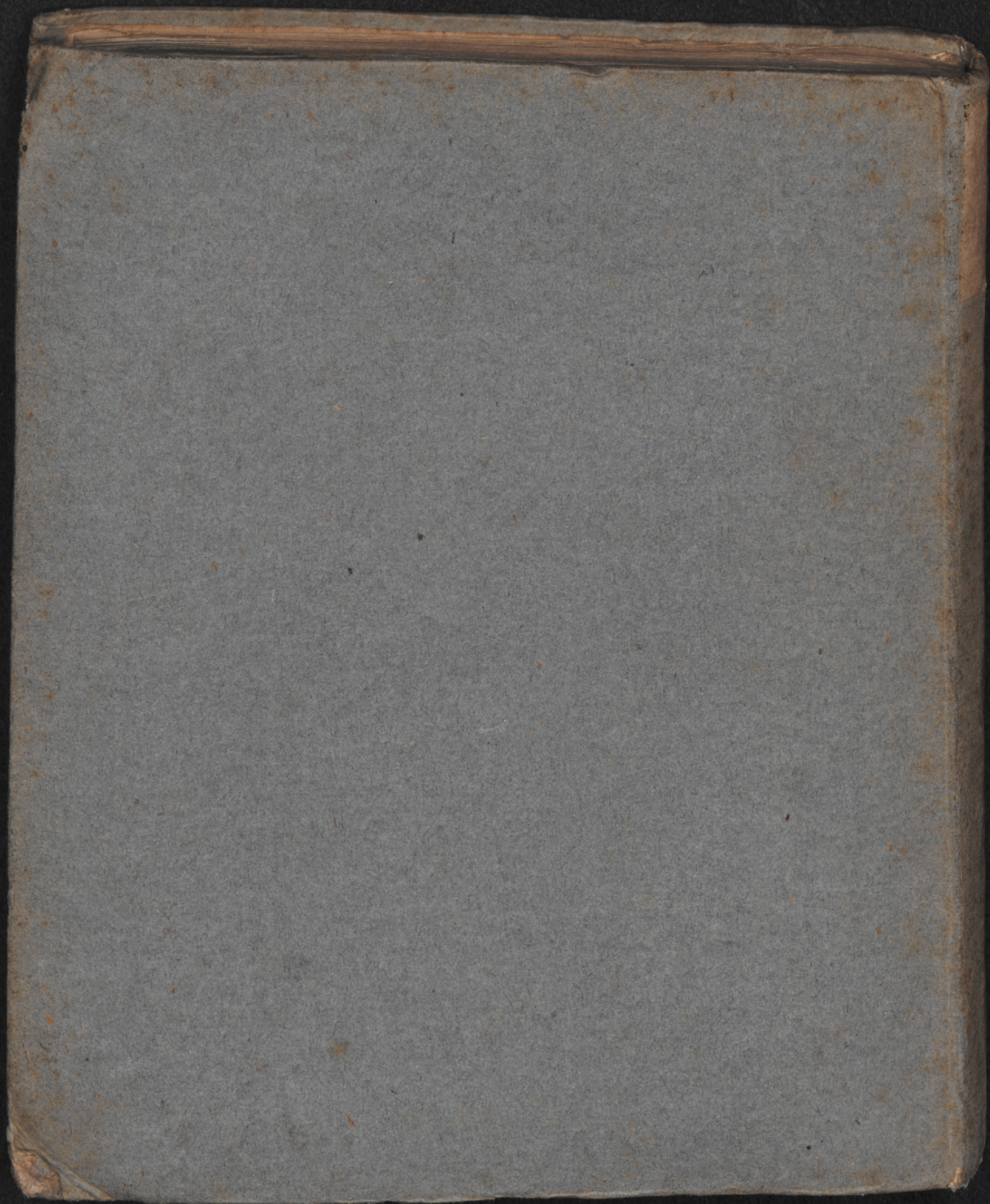
Bewegung/ unter andächtigen Gebeth / und schmerzlichen Thränen der
sämtlichen Umsehenden / aufgegeben/ des Sonntags vor Judica war
der 15. Mart. Nachts zwischen 12. und 1. Uhr. Daß also sein ganzes Alter
gewesen 63. Jahr/ 6. Monath/ weniger 4. Tage.

Gott sey Dank/ der diesen seinen getreuen Knecht nach vollendetem Lauf
und vollürtem Kampffe durch einen sanfften und seligen Tode zu sich ge-
nommen hat/ Er erfreue die wehre Seele hinfüro mit dem Lohn der Gerechten/
und gebe dem Körper in der Erden seine unverstörte Ruhe/ bis zur seligen
Auferstehung an den grossen Tage/ der Erscheinung seines Sohns / und
endlich samt der Seelen das ewige Leben! Es wolle der gütige Gott auch
die hinterbliebene hochbetübte Kinder und Kindes- Kinder / und andere
vornehme Anverwandten durch seines Geistes Gnade kräftiglich tröstet/
und mit anderwertigen vielen Freude überschütten / auff daß sie diesen Hin-
tritt des ihnen von ihrem Haupte genommenen/teuren Vaters mit aller Christl.
Eudule ertragen / und sich dem Willen Gottes mit aller Vergnügung
und Zufriedenheit kindl. ergeben/ uns alle aber also regire/ daß wir das Ge-
dächniß des Verstorbenen im Segen behalten/ seinem Glauben folgen/ und der
Himlischen Herrlichkeit dermaleins samt ihm und allen gläubigen theilhaf-
tig gemacht werden/ das Angesicht Gottes anschauen/ und satt zu werden /
wenn wir vom Tode erwachen / nach seinen Bilde. Amen!

Nach vollendeter Predigt ist die Leiche/ welche in ansehnlicher Pro-
cession in Begleitung Zhr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu Mecklenburg Gü-
trow hochansehnl. Hr. LEGATI und anderer vornehmen Herrn und
Freiindel/ wie auch gesampter Bürgerchafft und sämplicher Hr. Studio-
forum in die Kirche gebracht/ und vor der Kanzel mit umgebung der
Herrn Studioforum als eines vivi castri doloris (die mit diesem letzten
Officio ihre Pflicht gegen den seligen Verstorbenen abstaten/ und mit
was Herzen sie seine graue Haare bisher verehret hätten/ und seinen Tod
betrachten/ öffentlich beherzigen wollen) niedergeset war / wieder auff-
gehoben / umb die Kirche inwendig unter angestimmten Traur- Musie
und denen Geistreichen Gesängen von denen Herrn Studiofis
getragen/ und in seine Grabstätte eingesänckel
worden.







Universitäts
Bibliothek
Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn777160218/phys_0072

DFG

PERSONALIA.

derlich aber deßhalben berühmt gewesen
von andern Königen/Chur-Fürsten /
Städten / zum Theil in ihre Universita-
anzurichten oder besser zubestellen / zu
re Kirchen und Schulen zu reformir-
ordnen (wie denn in Oesterreich und in
Marek geschehen) begehret / auch selbst
Höchstlöblichen Kaiser Maximiliano de
des Namens / wie die noch verhanden
Beruffs-Briefe bezeugen / nach Wien in
der Reformation und anderer hohen
ber beruffen und mit Kayserl. Gaben all-
beehret worden.

Die Elter Mutter Mütterl. Seiten
die Ehr- und Tugendreiche Frau
Smedes / des Wohl-Ehrenbesten /
bahren und Wohlweissen / Herrn LA
Smedes / Hoch-verdienten Rahts
dieser Stadt eheleibliche Tochter.

Von diesen vornehmen Eltern und
ist der numehro Hoch-seelige Herr Doc-
ren und bald darauff Geistlich in der H.
der geböhren / und nach dem damahlig
Fürsten und Herrn / Herrn AUGUST
gen zu Braunschweig und Lüneburg et

ⓐ

